

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 Pfg. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg. für außer-
wöhnlich 15 Pfg. Bei mehrmaliger Wiederholung Rabatt.
Reklame: Zeitungs- 30 Pfg. für außerwöhnlich 50 Pfg. Bestellen
gebühren pro Laufzeile Nr. 100.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freizeitsagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Hauswirth.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr 28.

Samstag, den 3. Februar 1900.

XV. Jahrgang.

Der Krieg und die Kriegstechnik.

In den letzten Jahrzehnten ist die Zahl der Kriege, welche bestimmt waren, direct oder indirect auf die Kriegsführung Einfluss auszuüben, eine sehr große gewesen. Da jeder dieser neuen Gegenstände bei seinem Erscheinen das allgemeine Interesse in Anspruch nahm und seine guten Eigenschaften in den Vordergrund gerückt wurden, so war es eigentlich nur natürlich, anzunehmen, daß ein Krieg die Leistungen der Erfindungen zeigen werde. Aber die Kriege Griechenlands gegen die Türken und der Vereinigten Staaten gegen Spanien bereiteten nach dieser Richtung hin arge Enttäuschungen. Keine der vier Mächte wandte überhaupt eines der zahllosen Mittel an, und die bekannten Leistungen bekannter, wenn auch verbesserter Waffen gaben im Verein mit ganz alten Erscheinungen materieller Art den Ausschlag. Griechenland, wie Spanien erlagen, sehr passiv, der finanziellen Erschöpfung, die, weil schon lange vor dem Kriege vorhanden, es auch nicht erlaubt hatte, die notwendigen Streitkräfte bereit zu halten. Aber man hatte geglaubt, wenigstens hier und da den Versuch zu sehen, mit einem ungewöhnlichen, vielversprochenen neuen Object einzugreifen, so beispielsweise mit dem Unterseeboot, das alle vier Mächte besaßen. Jedoch auch das geschah nicht, und es ist nur ein einziger Fall bekannt, in dem ein neues Kriegsmittel zum ersten Male im Ernst in Action trat, dem man seit einem Jahrzehnt fürchterliche Wirkung zuschrieb und diese Wirkung auch in — natürlich der Phantasie entsprungenen Bildern darstellte, das Dynamitgeschütz. Der Dynamitkreuzer „Desubius“ der Vereinigten Staaten schwebte aus seinen drei Dynamitgeschützen einige Geschosse gegen die Befestigungen des Forts Morro in der Einfahrt von San Jago de Cuba. Der Erfolg war kläglich, nicht ein einziger Treffer wurde erreicht. Von allen sonstigen amerikanischen Erfindungen auf dem Gebiete der Kriegsführung hat man nichts vernommen, nicht einmal einen Fesselballon besaßen die Amerikaner, um festzustellen, ob das spanische Geschwader sich wirklich im Hafen von San Jago de Cuba befand.

Um so gespannter sah man, wie in der Technischen Rundschau zum Berl. Tagel. ausgeführt wird, dem jüngsten Kriege in Süd-Afrika entgegen, denn man wußte, daß sowohl Engländer wie Buren sich mit dem neuesten Material versehen hatten, und in der That traten einige Neuheiten auf. England überraschte damit, daß es bei allen seinen Truppen, die nach Afrika geschickt wurden, mit dem historischen roten Rod brach und ihnen die braungelbe Khaki-Beleidung gab, obgleich bis auf den heutigen Tag, ein Vierteljahr nach Beginn des Krieges, noch häufig genug von den „Rotbröden“ die Rede ist. Das Khaki scheint sich zu bewähren — nach anderen Berichten erkennen die Buren im Gegenheil diese Farbe recht gut — jedenfalls neu an sich ist es nicht. Denn bereits 1892 hatten einige Truppenteile diese Farbe in Gebrauch. Eine zweite Neuerung war der Gebrauch von eigens konstruirten gepanzerten Eisenbahnzügen, die, wo sie sich sehen ließen, fortgenommen wurden, und namentlich einem so beweglichen Gegner, wie es die Buren sind, gegenüber gar nichts ausrichten können. Das vorzügliche englische Ballonmaterial, das Ballons aus Hammelbäumen führt, hat der Befragung von Ladbysmith gute Dienste geleistet, und auch das Signalfiren mittels des Hellographen nach und nach diesem Maße scheint möglich und ausgeführt zu sein. Doch verblüfft es einigermaßen, daß alle Welt den Inhalt der Meldungen kennen will, so daß also der eigentliche Zweck des Signalfirens nicht erreicht wird. Von Motorwagen irgend

welcher Art hört man absolut nichts. Auf dem Gebiete der Bewaffnung hat das Kleinfahrer-Mehrrohr-Gewehr den auf dasselbe gesetzten Hoffnungen wiederum entsprochen; auf die Wirkungen des Dum-Dum-Geschosses hat England, wie es die Wunden der Buren beweisen, thatsächlich verzichtet. Als Handfeuerwaffe ist zum ersten Male die Mehrrohr-Pistole aufgetreten, und zwar bei den Buren, die zum Theil solche vom Schiem Mauser besaßen und mit bekanntem Erfolge benutzten. Dagegen scheinen weder die Maxim-Geschütze beider Theile, noch die Lyddit-Geschosse der Engländer besonders hervorragende Leistungen aufzuweisen, wie denn überhaupt die so gefürchteten Nitrate, die „3te“, bisher so gut wie gar keine Rolle gespielt haben, wenigstens keine solche, die in irgend einem Verhältniß zu dem Rufe ihrer Furchtbareit steht. Von den letzten Kämpfen am Spionkop vor Ladbysmith ist ja ausdrücklich berichtet, daß viele englische Lydditbomben gar nicht explodierten. Was das Verpflegungswesen angeht, so ist die Conserve bei beiden Parteien in vielen Arten im Gebrauch. Die Buren hatten vor Beginn des Krieges große Mengen gedörrtes Antilopenfleisch bereit gestellt, bei den Engländern hat ein Theil der Truppen Chocolate-Cream und Pemmitan erhalten. Mit Chocolate in Deutschland gemachte Versuche haben nicht bestanden, die Speise widerstand den Denten in kurzer Zeit. Pemmitan ist eine fetter in den Vereinigten Staaten aus Bisonfleisch und Bisonfett nebst Mark hergestellte vorzügliche Conserve, die aber, da der Bison 1883 bis 1887 ausgerottet wurde, jetzt aus Ochsenfleisch fabricirt wird.

Wenngleich eine Anzahl neuer Erscheinungen im Kriege in Anwendung gebracht wurden, so ist einmal ihre Zahl nicht besonders groß, ihre Wirkungen sind nicht unerwartete und verblüffende, und gerade die Erfindungen, von welchen man am meisten gehört hat, fehlen gänzlich, wie Dampfpanser, lenkbare Luftschiffe, Luftballon-Torpedos und andere Zeiterscheinungen.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 2. Februar.

Aus den Commissionen.

In der Budget-Commission des Reichstages führte gestern Abgeordneter Graf Oriola (nat.) bei der Berathung des Etats der Eisenbahn für Elsaß-Lothringen Beschwerde darüber, daß die deutschen Eisenbahnwagen in Italien schlecht behandelt würden. Die besten deutschen Wagen würden von den italienischen Eisenbahnbeamten nach 3 zu 2 an die Italiener gelassen. Minister von Thielmann bestätigte die Richtigkeit dieser Mittheilungen und erklärte, er habe auch bereits Schritte zur Abhilfe dieses Mißstandes gethan. Abgeordneter Müller-Fulda (Centrum) verlangte Auskunft darüber, welche Kohlenfracht-Tarif-Bergünstigungen zu Gunsten Italiens, der Schweiz und Frankreichs bestehen. Der Minister erklärte, diese Tarifbergünstigungen seien wesentlich zu Gunsten des Hafenverkehrs in Strassburg eingeführt worden. Abgeordneter Müller-Fulda beantragte sodann eine Resolution, gegen die Einnahme-Tarif aufzuheben. Die Resolution wurde mit 19 gegen 1 Stimme angenommen.

In der 21er Commission des Reichstages wurde gestern die ganze Sitzung mit der Berathung des § 5a des Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetzes ausgefüllt. Die beiden ersten Absätze wurden in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Auf Antrag des Abgeordneten Trimbom (Centrum)

wurde folgender Zusatz beschlossen: Ist der Verletzte in Folge des Unfalles nicht nur völlig erwerbsunfähig sondern auch derart hilflos geworden, daß er ohne fremde Wartung und Pflege nicht bestehen kann, so ist für die Dauer dieser Hilflosigkeit die Rente bis zu 100 Procent des Arbeitsverdienstes zu erhöhen. Die Berathungen werden Montag fortgesetzt.

Posttarif für Geschäftspapiere.

Nachdem der Reichstag in der zweiten Berathung der Postgesetz-Novelle vom 20. Dezember 1899 in einer Resolution sich für die Beförderung von „Geschäftspapieren“ durch die für Drucksachen festgesetzte Lage ausgesprochen hat, ist dem Bundesrath eine Vorlage betreffend Einführung eines Tarifes für Geschäftspapiere zugegangen.

Der Kampf um die Schiffe.

Wird demnächst auch im französischen Parlament entbrennen. Das Flottengesetz fordert, wie bereits kurz gemeldet, nicht weniger als 476 Millionen Francs zu Schiffsbauten. 140 Millionen sind für Hafen-Befestigungsanlagen in Rechnung gestellt. Die neuen Schiffe sollen in 6 Jahren fertig zu Wasser liegen. Der Zeitpunkt der Einbringung der Flottenvorlage ist nicht ungünstig gewählt. Nur ein kleiner Kreis französischer Politiker steht gegenwärtig der Flottenvermehrung prinzipiell gegenüber. In welcher Richtung die Vermehrung des schwimmenden Materials erfolgen soll, darüber gehen jedoch die Meinungen scharf auseinander. Die Einen — ihr Wortführer ist der frühere Marineminister Dorey — wollen das Hauptgewicht auf den Bau einer starken Kreuzerflotte gelegt wissen. Die Anderen meinen, dem Beispiel Deutschlands folgen und in erster Reihe für ein starkes Linienflottengeschwader Sorge tragen zu sollen. Die Regierung fordert 6 Panzer und 6 Kreuzer, sucht also den Wünschen beider Theile auf einer mittleren Linie zu begegnen. Wahrscheinlich mit Erfolg. Herrn Doreys Scharfsicht wird von den Parlamentariern stark angezweifelt, und nicht mit Unrecht. Denn während seiner Thätigkeit als Marineminister hat dieser Politiker keineswegs den Nachweis erbracht, daß die Sorge um Frankreichs maritime Wehrfähigkeit bei ihm in guten Händen sei. Auf glatte Bewilligung hat die Forderung von 28 neuen Unterseebooten zu rechnen. Auf diese Waffe schwört der Franzose. Man ist überzeugt, daß Frankreich in diesem Schiffstyp jeder anderen Seemacht überlegen sei, und gründet die Ueberzeugung auf die Thatsache, daß keine andere Seemacht den Bau von Unterseebooten bisher ein gleiches Interesse entgegengebracht. Wesentlich bestritten aber namhafte Sachverständige den Werth dieser Fahrzeuge, und die Probefahrten der französischen Boote selbst haben das Vorhandensein wesentlicher Mängel bestätigt. Die Vergeisterung für diesen Schiffstyp ist gleichwohl geblieben. Die Torpedowaffe soll durch Neubau von 28 Zerstörern und 112 Booten auf der Höhe der Zeit gehalten werden. Die Flottenbeschlüsse der französischen Kammer dürften auch in Deutschland Interesse erregen, umsomehr, als die französischen Minister und Parlamentarier in ihren Reden es an Hinweisen auf den Ausbau der deutschen Marine nicht fehlen lassen werden.

Injerate
im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden
weiteste Verbreitung.

Starke Menschen.

Von Eugen Karsten, Dresden.

Menschen von außerordentlicher Leibesstärke hat es in früheren Zeiten wohl noch öfter gegeben, als jetzt, wo die Körperkraft lange nicht so geachtet und daher auch weniger ausgebildet wird, als früher. Früher galt eben nur der starke Mensch, der sich selbst seiner Haut wehren konnte, daher gibt es wohl auch kaum in unserer Zeit so außerordentlich starke Menschen, wie ehemals.

Von einigen durchaus beglaubigten Nachrichten über starke Menschen sei hier erzählt. In der Mark Brandenburg existierte zum Beispiel solch ein starker Mann, Joachim von Schapelow, der zu den Zeiten des Kurfürsten Johann Georg in der Mitte des 16. Jahrhunderts lebte. Dieser mußte sich einst auf Befehl des Kurfürsten mit einem andern sehr großen und starken Manne, der sich eben in Berlin aufhielt, in einen Kampf einlassen. Schapelow warf diesen sogleich nieder, dann ergriß er ihn wieder, hielt ihm die Hände fest und hatte nichts weniger im Sinne, als ihn aus dem Fenster zu werfen, was jedoch schnell verhindert wurde. Der Kurfürst erlaubte diesem starken Manne einst, so viel Wein aus seinem Keller zu nehmen, als er mit einem Male heraustragen könnte. Schapelow nahm ein volles Faß unter den rechten und eins unter den linken Arm, dann sah er mit den vier Fingern einer jeden Hand eines beim Spundloche, und also zusammen vier Häffer. So ging er mit der größten Schnelligkeit davon.

Ein anderer starker Brandenburger mit Namen Heinrich von Holtz, der zur selben Zeit lebte, soll mit der rechten Hand einen großen Mühlstein in der Mitte gefaßt und bis an den Kopf in die Höhe gehoben haben.

Aus Frankreich wird von Louis de Buolles, der im Jahre 1584 lebte, gemeldet, daß er sich durch außerordentliche Körperstärke auszeichnete und daher mit dem Beinamen „der Starke“ belegt wurde. Wenn er beide Füße zusammengefaßt hatte, so konnte

ihn kein Mensch weder vor noch rückwärts stoßen. Er zerbrach ein Hufeisen mit leichter Mühe und konnte einen Stier bei seinem Schwanz überall hingleiten. Er hob ein starkes Pferd, und trug es auf seinen Schultern fort. Er sprang mit voller Wirkung auf ein Pferd, ohne mit es den Händen zu berühren und ohne den Fuß in den Steigbügel zu setzen, zugleich damit einen Beweis seiner außerordentlichen Behendigkeit und Geschicklichkeit gebend.

Ein gewisser Barsabas, der zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts lebte und Major in französischen Diensten war, besaß eine solche Stärke, daß wenn er zu Pferd fest saß und anschoß, er dem Pferde die Knochen zerbrach. Er kam einmal in eine Schmelze und brachte dem Schmied ein starkes Stück Eisen zu bearbeiten. Als dieser sich nun entfernte, nahm Barsabas den Ambos und verbrach ihn unter seinem Mantel. Der Schmied, welcher das Eisen auf demselben schmelzen wollte, erkannte sehr, als er sah, daß dieser Offizier den Ambos ohne Schwierigkeit wieder an seine Stelle setzte. An der Tafel seines Generals nahm Barsabas eine silberne Schale, in welcher sich Wein befand und drückte sie in der Hand zu einem Becher zusammen, daß der Wein bis über den Kopf in die Höhe spritzte.

Auch der Herzog Gottfried von Bouillon soll sich auf dem Kreuzzuge ins gelobte Land durch seine riesenmäßige Stärke ganz besonders ausgezeichnet haben. Bei der Belagerung von Antiochien gab er von seiner Stärke folgenden Beweis, wodurch der Ruhm seiner Tapferkeit und Stärke im ganzen Morgenlande verbreitet wurde. Nachdem er eines Tages schon vielen Sarazenen auf einen Hieb den Kopf abgehauen hatte, brang plötzlich ein geharnischter Reiter auf ihn mit großer Gewalt ein. Raum wurde Gottfried den Sarazenen gewahr, so ging er auf ihn los und versetzte ihm einen solchen Hieb, daß das Harnisches ungeachtet, der oberste Theil des Körpers von dem unter vollständig getrennt wurde und neben dem Pferde herunterfiel. Das Pferd des Sarazenen aber mit dem halben Reiter lief in die Stadt zurück zum Entsetzen der Ungläubigen.

Nachdem Gottfried von Bouillon Jerusalem erobert, kam ein arabischer Fürst in das Lager der Christen, um sich von der Stärke ihres Anführers durch den Augenschein zu überzeugen. Er hatte in dieser Absicht ein großes Kamel aufgebracht und hat den Herzog, ihn an dem Kamel eine Probe seiner so allgemein bewunderten Stärke sehen zu lassen und dem mitgebrachten Kamel den Kopf abzuheben. Der Herzog gewährte ihm die Bitte und schlug dem Kamel mit einem leichten Hiebe den Kopf ab. Da der arabischer Fürst, obgleich er darüber erstaunte, dennoch zu glauben schien, daß die Schärfe des Schwerts des Herzogs noch mehr als die Stärke seines Armes hierzu beigetragen haben möchte, so ließ sich der Herzog den Sattel des Arabers geben und hieb einem andern Kamel den Kopf ebenso leicht ab, als mit seinem Schwerte, worüber der Araber in die größten Lobspprüche der Stärke des christlichen Heerführers ausbrach.

Die Kraftproben dieser Art waren in jener Zeit an der Tagesordnung. Als von den Kreuzfahrern Damaskus im Jahre 1148 belagert wurde, sprang mit wenigen Begleitern der Kaiser Conrad 3., mit dem Schwerte in der Faust in den Fluß und rannte so ungeflücht auf die Sarazenen, welche das gegenseitige Ufer besetzt hielten, los, daß diese sogleich, von Furcht und Schrecken ergriffen, die Flucht nahmen. Bei dem dabei vorgefallenen Handgemenge hieb er mit einem Streiche einem der Sarazenen Kopf, Schulter, Arm und einen Theil der Seite ab. Aehnlicher Art war die Kraftprobe, welche Uhlant in seinem bekannten Gedichte „Schwabenstreiche“ verherrlicht hat und welche einem historischen Factum aus damaliger Zeit entspricht.

Ein anderer starker Mann, von dem viele Kraftproben mitgeteilt werden, war Andreas Eberhard Rauber, Hofkriegsrath Kaiser Maximilian 2., der ihn nebst seiner Familie in den Reichsfürstentum erhoben. Er war ein ebenso gelehrter als starker Mann, begabt mit einem langen Barbe, der die Bewunderung seiner Zeitgenossen erregte. Der Bart soll ihm bis an die Hüfte gereicht haben. Seine Stärke bewies er in einem Faustkampfe mit einem gefaßten Juden, der an Gestalt und Kräften ein Riese war und er bestand denselben so münlich, daß sein Gegner halb todt vom Platze ge-

Der Krieg.

Kaffern sagen aus, der Buren-General Joubert sei von einer Granate getötet worden. Bestätigung bleibt abzuwarten, zumal die Nachricht von den Engländern eifrig colportiert wird.

Der „St. James-Gazette“ zufolge hätte Buller den Tugela an drei Stellen überschritten und es werde den ganzen Tag gekämpft.

Die Zusammenstellung der bisher bekannt gewordenen Ziffern der Verluste ergeben einen Gesamtverlust Bullers seit der ersten Ueberschreitung des Tugela von 301 Tödteten, 1584 Verwundeten und 130 Gefangenen. Die englische Regierung bereitet jedoch bereits darauf vor, daß diese respectable Zahl die ganze bittere Wahrheit noch in etwa wegschneide, da nach den Berichten aus Pretoria allein das Lancashire-Regiment 800 Mann verloren hat.

Eine mit Artillerie versehene britische Truppenabteilung besetzte Prieka am Oranienfluß südwestlich von Kimberley.

Unter den verwundeten Buren in der Schlacht am Spio'skop befindet sich auch Herr Schmitz-Dumont, der Director der Goch-Rine und der Bruder des Besitzers der Kölnischen Zeitung.

Das Kriegs-Departement der Buren hat nach einem Telegramm der Times aus Lourenço-Marquez bezüglich Ladysmith eine veränderte Taktik beschlossen. Enorme Quantitäten Holz und anderes Material sowie hunderte von Kaffern seien aus Johannesburg und Pretoria abgeschickt worden, um den Klippfluß einige Meilen unterhalb Ladysmith einzudämmen, um die Stadt zu überschwemmen und die Engländer zur Uebergabe zu zwingen.

Nach einem Telegramm aus Capstadt treffen die Buren Vorbereitungen wegen eines etwaigen englischen Vormarsches gegen den Norden der Cap-Colonie.

Wir erhalten ferner folgendes Telegramm:

* Brüssel, 2. Februar. Man sieht es hier als feststehend an, daß die englische Heeresleitung das Hauptziel des Kampfes von Natal nach dem Norden des Kaplandes zu verlegen beginnt. Lord Kitchener reiste zu diesem Zwecke nach Pietermaritzburg in das Haupt-Quartier des Generals Buller ab. Infolgedessen entsandte General Joubert den Obersten de Willebois nach Colberg, damit er die geeigneten Dispositionen treffe, um eine Invasion des Oranje-Freistaates zu verhindern.

Deutschland.

* Berlin, 1. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Etat der Gesundheitsverwaltung, ferner den Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr Fortsetzung der Etatberatung.

* Berlin, 1. Februar. Im Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber ist, wie die Germania meldet, heute wiederum eine Besserung eingetreten. Derselbe fühlte sich nach einer guten Nachtruhe sehr gekräftigt. Die Besserung machte auch bis heute Nachmittag weitere erfreuliche Fortschritte. — Ein Telegramm vom 2. Februar besagt: Im Befinden des Abgeordneten Dr. Lieber war auch gestern Abend keine Verschlimmerung eingetreten. Die beiden ihn behandelnden Ärzte sprachen sich in einer gegen Abend stattgehabten Konferenz dahin aus, daß vorläufig kein Grund zu Befürchtungen vorliege.

Aussland.

* Wien, 1. Februar. Prinz Heinrich von Preußen trifft am 8. Februar über Triest in Wien ein. Er wird alsdann beim Kaiser in der Hofburg Wohnung nehmen.

* Paris, 1. Februar. Der große Jola-Prozeß, in welchem der Romancier Emile Jola zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde, wird am 26. d. M. in Versailles nochmals zur Verhandlung kommen. Derselbe dürfte sich auf mehrere Wochen erstrecken. — Der Prozeß der Wittve Henry gegen Reinach findet am 19. März statt.

* Petersburg, 1. Februar. Die russisch-englischen Differenzen in Hanlau sind beigelegt. Die britische Regierung erkannte die Forderungen Rußlands an. Ueber die endgültige Regelung einer noch streitigen Frage wird ein Schiedsgericht ernannt.

* Kairo, 1. Februar. Unter den ägyptischen Truppen in Omdurman ist eine ernste Meuterei gegen die englischen Officiere ausgebrochen. Der Ober-Commandirende Wingate ist eifrig dorthin abgereist.

tragen wurde. Aber weit merkwürdiger war sein Kampf um seine Braut, von welchem das folgende erzählt wird. Kaiser Maximilian hatte in seiner Jugend ein schönes Oesterreichisches Fräulein geliebt und mit ihr eine Tochter gezeugt. Schön und lustig wurde das Pfand der Liebe, genannt Helena Scharrer, heran, geschmückt mit allen Reizen weiblicher Schönheit, und viele Freier bewarben sich um sie. Vor Allem aber besonders bemühten sich Helens Hand zu erhalten ein reicher, vornehmer Spanier und Kavalier. Der Spanier begleitete der Kam eines kühnen Jägers; er war ein wohlgebildeter, starker und tüchtiger Mann. Der Kaiser versprach die Hand derselben dem, der sie erlangen würde. Kampf und Anerbieten nahmen die Liebhaber an, obgleich die Kampfbedingungen sonderbar genug waren. Beiden Kämpfern wurde ein Sack, der nach der Größe des Gegners verfertigt war, gereicht, und der Kaiser erklärte, daß derjenige, welcher den Andern in den Sack stecken würde, durch die Hand seiner Tochter belohnt werden solle. Der Kampf wurde im Angesicht des Kaisers und des ganzen Hofes ausgeführt. Anfangs gelang es Raubern doch, seinem Gegner den Sack über den Kopf zu werfen, ihn umzustülzen und völlig in den Sack zu schieben. Das Geschick war sehr groß, und der Spanier, dessen Stolz ein Unglück nicht ertragen vermochte, entfernte sich alsbald vom Kaiserlichen Hofe, indes Rauber viel Lob eintrug. Helens Hand und mit derselben eine reiche Aussteuer erhielt. Die erlöste Braut wurde sein Weib.

Als einer der kühnsten Menschen späterer Jahrhunderte muß nach dem August der Starke, Kurfürst von Sachsen und König von Polen bezeichnet werden, der mit Leichtgläubigkeit Hufeisen zerbrach und einst auf der Festung Königstein einen Trompeter auf einer Hand vom Fenster herausschleuderte. Auf der Brühlischen Terrasse in Dresden zeigt man noch heute in einem eisernen Gitter einer Vertiefung, welche dieser Starke einst durch einen Druck seines Daumens hervorgerufen haben soll.

In unserem Jahrhundert haben sich kaum noch Männer durch so hervorragende Stärke bemerkbar gemacht. Wohl mag es heute noch Männer von ungewöhnlicher Körperkraft geben, aber die Zeit ist vorbei, in der dieselbe so ungewöhnlich geschätzt wird. Die größte Kraft ist in unserer Zeit die Intelligenz.

Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 1. Februar. „Die Geschwister“ — „Tartüffe“.

Goethe und Molière hatten heute im Hoftheater das Wort. Das Musterlustspiel des alten Franzosen fand im

Aus aller Welt.

* Die Verlobung im Backofen. Wir lesen in der Rheinburger „Harte“: Ein Junggeselle, nennen wir ihn Heinrich, hatte schon lange ein Auge auf seine Magd und Haushälterin Minna geworfen. Er konnte sich nur nicht entschließen, ihr sein Herz zu offenbaren. Und ebenso ging es Minna. Sie hatte einige hundert Thaler Erbschaft, dazu noch ebenso viel sich selbst erspart. Auch sie hätte gern Heinrich als Bräutigam gehabt, wollte ihm aber um alles in der Welt nichts merken lassen. Bei passender Gelegenheit holte Heinrich den Rath einer weisen Frau, welche in Heirathsvermittlungen Fachkenntnisse haben sollte, ein. Die Frau war bereit, Heinrich einen guten Rath zu ertheilen. Er sollte in einer bestimmten Vollmondnacht nach dem k. k. Backofen gehen und gerade um Mitternacht in den Backofen hineinschauen. Da würde er wohl ein Gesicht sehen, das selbe sei dasjenige seiner zukünftigen Ehegattin. Der Zufall bringt es nun mitunter mit sich, daß zwei ein und denselben Gedanken haben. Minna hatte gleichfalls die gute Frau in ihrer Herzensangelegenheit aufgesucht und den Rath erhalten, sie solle in den betreffenden Backofen treten und das Gesicht heraussehen lassen. Natürlich gab sie der Minna eine etwas frühere Zeit an. Um ja recht sicher zu sein, ging diese rechtzeitig nach dem Backofen, trotz in der Nacht, welcher noch etwas warm war, da Tags zuvor Frost darin geboten worden, und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Minna hatte auch kaum eine halbe Stunde in dem möglichen Backofen zugebracht, als ein ihr wohlbekanntes Gesicht, und zwar das des Heinrich, in den Backofen hineinsah. Heinrich hatte sich, nachdem er das Gesicht Minnas erblickt, ebenso geräuschlos, wie er gekommen, wieder entfernt. Das Räthsel hat zum Ziele geführt, denn in 14 Tagen heiratheten Heinrich und Minna Hochzeit.

* Ein fideles Gefängniß besah bis vor kurzem die russische Stadt Kewel im Gouvernement Witebsk. Der Gefängnißinspector Kwerowitsch warke sich mit seinen Arrestanten auf den besten Fuß zu stellen, er ließ sie, einzeln, ob sie bereits verurtheilt oder noch in Untersuchungshaft waren, ohne jede Aufsicht in der Stadt und deren Umgebung umhergehen. Beide Theile sollen sich dabei ganz gut verhalten haben, bis einer der Untersuchungsgefangenen, dem wegen Pferdebeförderung der Prozeß gemacht wurde, auf einem solchen Ausfluge die Unvorsichtigkeit beging — noch ein Pferd zu fohlen. Der Dieb wurde abgeführt und der gutmüthige Inspector wegen seiner allzu menschlichen Pflichtenverletzung von seinem Amte entfernt.

Prozeß v. Kriegsheim und Genossen.

Die Mittwoch-Sitzung begann mit der Vernehmung der Schauspielerin Frau Anna Korb, geb. Hode. Sie sagt u. A. aus, daß der Angekl. v. Kriegsheim bei Eingehen ihres Verhältnisses ihr die Ehe versprochen habe, daß sie aber vielleicht auch ohne dies Versprechen, aus persönlicher Zuneigung, zu ihm in Beziehungen getreten wäre. Sie habe sehr oft mit ihm abbrechen wollen, er habe dann aber immer gesagt, er würde das nicht ertragen, sondern sich eine Kugel durch den Kopf schießen. — Präsl.: Na, das sind solche Redensarten junger Leute, denen kein Gewicht beizulegen ist; und wenn es geschehen wäre, wäre wohl nicht viel daran gelegen gewesen. — Die Zeugin, die zugiebt, daß sie mit dem Angekl. aus einem Portemonnaie gelebt habe, erzählt dann, wie ihr ein Ring mit 23 Brillanten auf mysteriöse Weise verschwinden sei. Der Angekl. habe gesagt, er werde sich schon wiederfinden. Einige Zeit darauf habe sie aus ihrem Schreibtischkasten zwei Etuis mit drei Krimbändern bemerkt, und da sei ihr zuerst der Gedanke gekommen, daß der Angekl. sie wohl genommen haben würde. Sie habe, damit v. Kriegsheim sich nicht entfernen könne, die Korbhülle verschlossen und ihn bei seiner Eile als Soldat und bei dem Andenken ihres Vaters gefragt, ob er die Krimbänder genommen habe. Der Angekl. habe darauf mit dem Kopfe genickt und das selbe gethan, als sie ihm sagte, daß er dann auch wohl den Ring genommen hätte. Er habe sich aus Sophia gesetzt und gewinkt, und sie habe ihm im ernstesten Tone vorgehalten: „Was Du mir thust, wirst Du auch anderen thun!“

Die Zeugin wird alsdann ausführlich über die drei Fälle der Urkundenfälschung vernommen.

Zeuge Leutnant v. Jena bestätigt, daß er, als er mit dem Angekl. v. Kriegsheim kameradschaftlich in derselben Garnison verkehrte, mehrfach denselben in Geldverlegenheiten durch Auszahlung

Allgemeinen eine angemessene und würdige Verköperung. Das Stück stand in neuer Einfassung auf dem Jettel und wir wissen nicht, inwieweit diese von der früheren Darstellung abweicht. Herr Rösch brachte den Typ des klassischen Herabstellers prächtig zur Geltung, einfach und vornehm gab Fräulein Willig die Amire, während deren Gatte durch Herrn Reumann mit dem bekannten drahtischen Mienenspiel gut dargestellt wurde. Fräulein Doppelbauer als Kammermädchen Dorine wandelt stichtlich in typischen Epuren, ohne bei aller Bravheit ihr Vorbild an prickelnder Pikanterie noch ganz erreichen zu können. Fräulein Scholz als Marianne ließ die Heroine etwas zu wenig vermissen. Die übrigen Rollen sind mehr oder weniger Episoden, fanden aber durchweg gute Wiedergabe und es seien noch die Herren Schwab und Valentini anerkennend erwähnt. Herr Zimmermann hatte an Stelle des Herrn Gros die Charge des Polizei-Offiziers übernommen und erledigte seine Aufgabe nicht ungeschickt.

Ueber das Goethe'sche Meisterwerk wäre jedes Wort zu viel. An den vorzüglichen Eindruck desselben hatte vielleicht viel mit Schuld die vollendete Darstellung der Marianne durch Fräulein Stehle, welche das holde, naive Kind im Sinne der dichterischen Intentionen verkörperte. Der Theaterzettler hatte sich wieder einmal um eine gute halbe Stunde verfrüht.

G. D. F.

Residenztheater.

Donnerstag, 1. Februar: „Der Herr Senator.“ In den Rollen des „Mittelbach“ und des „Dr. Gehring“ stellten sich heute zwei Gäste vor. Herr Carl Eber und Herr Felix Hauser vermochten jedoch beide nicht, den Befähigungsnachweis für ein Wiesbadener Engagement zu erbringen, namentlich der letztere versagte in der dankbaren Bandivanrolle hinsichtlich Spiel, Organ und Mimik vollständig. Herrn Eber ist eine gewisse Sicherheit des Auftretens nicht abzustreiten, doch schaut ihm die Provinz aus allen Knochengelenken. Auch für zweites Fach können die Gäste verwöhnteren Ansprüchen nicht genügen. M. Sch.

von Wecheln ausgeholfen habe. Der Angekl. richtet eine ganze Reihe von Fragen an den Zeugen, die der Präsident mit der Bemerkung abbricht: „Ich werde weitere Fragen nach dieser Richtung hin nicht gestatten, da die Sache vollständig aufgeklärt ist. (Zum Angekl.): „Ich habe Ihnen schon gesagt, daß Sie ein Urkundenfälscher sind und bleiben.“

In der Donnerstags-Sitzung wird eine Reihe von Anklagefällen verhandelt, mit denen bei dem Anlaufe von Witten, Brillantenschmuck u. dergl. durch den Angekl. v. Kriegsheim, theilweise unter Beihilfe des Angekl. Wismann, falsche Vorspiegelungen über die Vermögenslage v. Kriegsheim und die Bonität der von diesem in Zahlung gegebenen Wechsel gemacht sein sollen. Die Verhandlung dieser Fälle ist ohne jedes allgemeinere Interesse.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Februar.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Am Bundesrathstisch: v. Podbielski.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung des Postetats. Die Berathung beginnt beim Extraordinarium.

Der Berichterstatter Abg. Dr. Paasche (nl.) giebt einen kurzen Ueberblick über die Verhandlungen der Commission.

Die ersten 24 Titel, die meistens Raten für neu zu erbauende Postgebäude enthalten, werden debattelos bewilligt.

Abg. Kirsch (Centr.) wünscht ein neues Postamt in Düsseldorf.

Staatssekretär v. Podbielski erwidert, daß dieser Wunsch voraussichtlich schon im nächsten Jahre erfüllt würde.

Abg. Gamp (Rp.) wünscht eine Erhöhung des Fonds zur Erbauung von Wohnungen für Unterbeamte auf dem Lande.

Staatssekretär v. Podbielski giebt zu, daß die Wohnungen der Landbriefträger oft unwürdig seien und daß es Pflicht der Verwaltung sei, hier etwas zu thun. Doch stöße sie in ihrem Bestreben, für bessere Wohnungen zu sorgen, oft auf Schwierigkeiten, da die Grundbesitzer sich weigerten, ihre Grundstücke zu verkaufen.

Abg. Gamp meint, daß die Post wahrscheinlich zu wenig für solche Grundstücke biete, für 200 oder 300 M. sei allerdings der Morgen in der Nähe der Bahnhöfe nicht zu haben.

Der Rest des Extraordinariums wird darauf debattelos bewilligt.

Darauf ist die zweite Berathung des Postetats erledigt.

Es folgt die zweite Berathung des Etats der Reichsdruckerei. Derselbe wird ohne Debatte bewilligt. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 6. Februar, 1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzes betr. Aenderung des Strafgesetzbuchs (lex Heinke). Schluß 1 Uhr.

Billigstes
Probe-Abonnement!

für 50 Pf.

Können Sie den „Wiesbadener General-Anzeiger“ (Kont.-Blatt der Stadt Wiesbaden) bei allen Landbriefträgern, Postanstalten und Trägerinnen für den

Monat Februar

bestellen.

Durch unsere hiesigen Filialen und den Verlag bezogen

nur 40 Pf. monatlich

Locales.

* Wiesbaden, 2. Februar.

Wiesbaden und die auswärtige Presse.

Es ist nur recht und billig, wenn man einmal in einer Frage, die wohl zu dem Actuellen gehört, was Wiesbaden und seine Einwohner gegenwärtig beschäftigt, — auch der Stimme eines auswärtigen Blattes Gehör schenkt und die Leserschaft mit dem Standpunkte vertraut macht, den die auswärtige Presse zu den brennenden Tagesfragen unserer Localchronik einnimmt. Zu diesen letzteren gehört in erster Linie natürlich die leidige Kurhausfrage, die sich bandwurmartig von Jahrzehnt zu Jahrzehnt schleppt und die der hiesigen Presse bereits so viel Stoff zur Erörterung bot, daß man sich wohl bald die Finger daran krumm geschrieben haben wird.

Es ist charakteristisch, daß nun auch auswärtige Blätter zur Sache das Wort ergreifen und in langen Artikeln für eine rasche Befestigung der Kurhaus-Witter eintreten. Sehr zutreffend, und der ausgleichenden Wiedergabe werth, erscheinen uns die Ausführungen der im Arnoldschen Verlag in Dresden-Blasewitz erscheinenden „Illustrirten Reise- und Bade-Zeitung“, eines hervorragenden Fachblattes, das in seiner Eigenschaft als Organ des über ganz Deutschland verbreiteten „Allgemeinen Deutschen Bäder-Bundes“ zweifellos verdient, gehört zu werden. Das genannte Blatt schreibt in seiner, am 31. Januar erschienenen letzten Nummer:

„Rast ich, so rast ich“, der Wadlspuch Gerphäders, eines zu unserer Väterzeit beliebten und vielgelesenen Schriftstellers, der in den modernsten „Globetrotters“ mehr oder weniger glückliche Nachahmer gefunden hat, besagt in seiner praktischen Betätigung nichts anderes als der bekannte Spruch: „Stillstand ist Rückschritt.“ Die Welt- und Lokalgeschichte aller Zeiten hat zahllose Beweise für die Richtig-

mit dieser Behauptung erbracht, ohne damit das Alleinheimittel gegen Stagnation, das durch die Verhältnisse bedingte Fortschreiten in seine Rechte einlegen zu können. Augenblicklich giebt es wohl kein aktuelleres und drastischeres Beweismittel für das Gefagte, als das alte Kurhaus in Wiesbaden. Bezeichnend für die Verhältnisse sagte eine Berliner Zeitung in einem längeren, „Friedrichsroda, 1. August“, datierten Artikel, wenn auch nicht zu höflich, wörtlich folgendes:

„Villa auf Villa ist im oberen Theil des Dorfes entstanden; das mächtige Kurhaus hätte sich Wiesbaden, das lieber seinen alten Kasten behält, nicht zu schämen.“

Wie die Seeschlange schleppt sich das Projekt seit 15 Jahren aus den Gutachten Sachverständiger zu Bürgerversammlungen, von diesen zu Ausschüssen der Badedirektion, um schließlich, nachdem es in Stadtverordneten- und Magistrats-Sitzungen der schönen Stadt Wiesbaden ein fröhliches Aufsehen erregt hat, in irgend einem mehr oder weniger den Nagel auf den Kopf treffenden Gutachten aufzutauhen und seinen Kreislauf fortzusetzen. Obwohl alle maßgebenden Faktoren darüber längst einig sind, daß das alte Kurhaus, welches im Mai 1810 seiner Bestimmung übergeben wurde, trotz wiederholter An- und Zubauten, heute, nach 90 Jahren, nicht mehr den allerbestehenden Ansprüchen entspricht, welche die Badegäste an das Kurhaus eines Weltbades zu stellen berechtigt sind, konnten sie sich bisher nicht über das „Wie“ schlüssig machen.

Die bekannte Thatsache, daß zwei Deutsche meist dreierlei Meinung sind, scheint sich in diesem Fall in arithmetischer Proportion gesteigert zu haben. Wir sehen in Wiesbaden eine Illustration des Spruches: „Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte“, eine Aktualität erlangen, die für die Bedeutung Wiesbadens als Weltbadort manchen befürchten läßt, während der sich freuende Dritte, in unserm Falle die wie Pilze nach lauem Sommerregen aus der Erde wachsenden modernen Kurorte, die zum Teil im Besitze komfortabler und den Ansprüchen der Hygiene entsprechend erscheinender Kurhäuser sind, Wiesbadens Badehaus achselzuckend einen alten Kasten nennen. Sie haben ja mit ihrer Kritik recht, mehr als sie ahnen, dies wird wohl auch nirgends mehr empfunden, als in Wiesbaden selbst und doch ist keine Einigkeit über diese wichtige Frage zu erzielen.

Das alte Gebäude, welches länger als eine Generation seine Zwecke erfüllt hat, paßt nicht mehr in die heutigen Verhältnisse. Als das Kurhaus erbaut wurde, zählte Wiesbaden kaum 5000 Einwohner, es war jene gute, alte Zeit, in welcher der fürstlich Thurn und Taxis'sche Postwagen auf seiner Fahrt von Köln nach Frankfurt wöchentlich zweimal Wiesbaden berührte, von dessen Uhrthürme nach alter Sitte der Wächter seine Wachsamkeit durch das Blasen des Hornes bekundete. Was damals ausreichte, kann heute einer Stadt von über 80 000 Einwohnern, bei der Hochfluth des modernen Reiseverkehrs, bei dem Strom von Kurgästen, welcher alljährlich Wiesbadens gottgegebene Quellen besucht, nicht mehr genügen.

Wohl kein Badeort Deutschlands und Oesterreich-Ungarns dürfte Wiesbaden in der Anzahl seiner Besucher erreichen und kein Zweig des bürgerlichen Organismus wird so unmittelbar von dem Reiseverkehr betroffen, wie gerade die Kurverwaltung, die, man muß es nicht anerkennen, stets bestrebt ist, allen Ansprüchen gerecht zu werden; die Bestrebungen der Kurverwaltung werden aber recht häufig durch die unzulänglichen Räume des Kurhauses lahm gelegt. Es ist wahrlich eine „Conditio, sine qua non“, daß dieser würdige Veteran, der unter Nassaus und Preussens ruhmreichen Fahnen ergraut und den die ehrenvolle Insignien:

„Fontibus Mattiacis MDCCCX“

schmückt, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt wird. Sein Platz ist verblühen und die Mängel seines Greisenalters fallen den Urrenten seiner Erbauer lästig. Wenn nun auch im Laufe der Jahre allerlei geschehen ist, um die Uebelstände zu mildern, so konnten diese Hilfsarbeiten und Verbesserungen nur beweisen, daß damit nur ein Provisorium geschaffen sei, welches keinen dauernden Werth hat. Es geht den Wiesbadenern wie einem heranwachsenden Jungen mit seinem Konfirmations-Knag, er hält sein Ehrenkleid zwar noch in Ehren, aber leider paßt es ihm nirgends, überall ist es ihm zu klein geworden, es drückt und berengt ihn, bis es bei irgend einer besonderen Kraftanstrengung einmal auseinander gesprengt wird, wenn nun auch ein Fleck auf den Rücken gesetzt wird — des Kleides Pracht und Herrlichkeit ist vorüber!

Soweit das citirte Blatt. Was da gesagt ist, spricht für sich selber. Aber nicht so sehr darum verdienen diese Ausführungen wiedergegeben zu werden, — denn die Nothwendigkeit eines Kurhaus-Neubaus wird ja bald ein jedes Kind beweisen können, — sondern vielmehr deshalb erscheint ihre Wiedergabe am Platze, weil sie beweist, daß man sich nun auch auswärts bereits für diese Frage interessiert und sie auf die Tagesordnung zur allgemeinen Erörterung setzt. Wieviel mehr wird diese Thatsache, wenn sie hiermit zur Kenntniß der maßgebenden Stellen gebracht ist, doch ein Wenig in förderndem Sinne.

Wiesbadener Schulfragen. Ueber dieses Thema wird unter Bezug auf jüngst gepflogene Erörterungen, folgendes geschrieben: „Das Stadtverordnetenkollegium hat in seiner letzten Sitzung den Ankauf eines Grundstückes auf der Schönen Aussicht abgelehnt. Man wollte nicht die Hand bieten zur Förderung von Plänen auf die Errichtung eines städtischen Realgymnasiums in dieser aus verschiedenen Gründen dazu gänzlich ungeeigneten Stadtgegend. Da der Plan von gewissen Seiten trotzdem unter der Hand weiter gefördert zu werden scheint, so ist es nicht überflüssig, die bereits bekannten und wiederholt erörterten Bedenken noch in einigen Punkten zu ergänzen. Die „Schöne Aussicht“ ist nur auf einem sehr steilen Wege zugänglich. Welche Gefahren das beim ständigen Aufstieg für Herz und Lungen der Schulkinder und beim Abstieg für Arme und Beine, namentlich im Winter, bei Glätte und Schnee, zu bedeuten hätte, bedarf kaum der näheren Auseinandersetzung. Dem hat man nun durch Anlegung einer hohen Treppe (!!) begegnen wollen; das hieße den Turbulenz durch Beizubau auslösen. Außerdem würden die Herren Schulbuben viermal am Tage den Brennpunkt des Kurbetriebes zu passieren haben, für die Fremden gewiß keine Annehmlichkeit und für die Schüler selbst in pädagogischer Hinsicht ebenso wenig ein Gewinn. Man braucht kein Kopfängerer zu sein, um zu finden, daß der Anblick gesteigelter Eleganz, der sich da auf Schritt und Tritt bietet, sowie eine allen anderen Dingen, nur nicht der ernsten Arbeit gewidmete Lebensführung von Leuten, die sich das leisten können, auf die empfänglichen Gemüther der Jugend nur ungünstig wirken könnte. Dann aber — und das fiele für die Schüler und Lehrer gleich schwer ins Gewicht — gilt es doch nur für vernünftig, eine Schule möglichst nahe den Wohnungen derjenigen zu bauen, von denen sie besucht werden soll. Schon deshalb gehört die für unseren bürgerlichen Mittelstand bestimmte Realschule in die Süd- oder Weststadt, nicht in das Villen-Viertel am entgegengesetzten Stadtende. Der einzige, der von der letzteren Lage etwas zu sagen hätte, wäre der Schuldirektor, denn man in oder unmittelbar bei der Schule eine Dienstwohnung einzurichten

müßte. Wollten die Lehrer sich Wohnungen nahe der schönen Aussicht suchen, so würden sie durchschnittlich um 15—20 Proz. Miete mehr aufwenden müssen; daß die Stadt diese Differenz durch einen entsprechenden Zuschuß auszugleichen bereit wäre, ist nicht zu erwarten. Also würde die Lehrerschaft mit einem Schicksal die Unannehmlichkeiten eines recht weiten Schulwegs auf sich nehmen müssen, obgleich es in der Weststadt, z. B. nahe der Emserstraße, nicht an geeigneten Plätzen für den Schulneubau fehlt.

Herr Oberst von Wächter, der neuernannte Commandeur des Füsilier-Regiments von Gerbors (Hess. Nr. 80) traf gestern in Homburg zu mehrtägigem Aufenthalt ein.

Die Zahl der Rentner und Pensionäre beträgt im Deutschen Reich 1,288,484, von denen 732,379 auf Preußen entfallen. An dieser Zahl ist die Provinz Hessen-Nassau mit 43,080 beteiligt, die sich wieder auf die Regierungsbezirke Wiesbaden mit 22,279 und Kassel mit 20,801 vertheilen.

Kaiser Wilhelms-Spende. Seinen Lebensabend möglichst sorgenfrei zu gestalten, darauf sollte Jedermann bedacht sein, besonders aber der, welcher kein Vermögen besitzt. Geeignete Gelegenheit hierzu bietet die Kaiser Wilhelms-Spende, Allgemeine Deutsche Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung in Berlin. Sie ist ins Leben gerufen mit einem Grundkapital von 1,740,000 Mk. als freiwillige Spende des gesammten deutschen Volkes zum Andenken an die Errichtung Kaiser Wilhelms I. aus wiederholter Lebensgefahr und steht unter dem Protektorat Kaiser Wilhelms II. Sie versichert Jahresrenten bis zum Höchstbetrage von 1000 Mk. oder das entsprechende Kapital, zahlbar beim vollendeten 55. Lebensjahre oder auch später, gegen Einlagen von je 5 Mark. Jeder, der den gering bemittelten Klassen angehört und seinen Wohnsitz innerhalb des Deutschen Reiches hat oder als Deutscher im Auslande sich aufhält, kann bei jedem Alter Mitglied der Kaiser Wilhelms-Spende werden, wenn er selbst oder ein Anderer für ihn solche Einlagen macht. Jeder Zeit können einzelne oder auch beliebig viele Einlagen eingezahlt werden. Eine Verpflichtung zu weiteren Einlagen besteht nicht. Die Versicherung ist eine ungemein bequeme. Sie erfolgt ganz kostenfrei, die Verwaltungskosten werden aus den Zinsen des Garantiefonds bestritten. Nach dem uns vorliegenden Jahresabschluß sind im Rechnungsjahr 1898—99 zur Vereinnahmung gekommen: 235 316 neue Einlagen zu je 5 Mk. = 1,176 580 Mk. Ausgezahlt wurden an Renten 440 720 Mk. und an Kapitalien 86 007 Mk. Der Garantiefonds beträgt 2 009 000 Mk. und der Deduktionsfonds 10 049 511 Mk. Nähere Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die Zahlstelle Wiesbaden, Rathhaus, Zimmer 28.

Jagdverpachtung. Die Erbenheimer Jagd wurde an Herrn Stadtrath Barling für Mk. 6000 verpachtet, von welcher Summe etwa Mk. 2500 auf die Feldjagd zu rechnen sind. Deltenheim und Rastheim verpachten ihre Jagden ebenfalls wieder neu. Die Pachtpreise von Mk. 1300 dürften sich auch wesentlich erhöhen. Nordenfledt erzielte bei der letzten Verpachtung Mk. 3000 an Stelle der früheren Mk. 1600.

Neuer Exercierplatz. Seit Jahren haben die Stadt Wiesbaden und die Garnisonverwaltung ein gleiches Interesse daran, die beiden noch im Stadtinnern befindlichen Kasernen auf den Exercierplatz an der Schiersteinerstraße zu dem dortigen neuen Kasernenkomplex anzuheften. Für das dann frei werdende Grundstück der Artilleriekaserne an der Rheinstraße waren, wie die „Frl. Jg.“ hört, dem Fiskus bereits etwa 1,3 Millionen Mark geboten, für die Infanteriekaserne noch Lazareth u. s. w. an der Schmalbaderstraße desgleichen 1,2 Millionen. Daraus ließen sich sehr leicht die Kosten der Neubauten, sowie eines neuen Exercierplatzes bestreiten; für letzteren war bereits ein auch der Militärbehörde genehmes, billiges Terrain in der Gegend des Chauffeehauses gefunden. Nun aber soll der neue kommandierende General v. Lindequist einen Exercierplatz auf der Bierkader Höhe ev. in der Erbenheimer Gegend fordern, wo das wertvolle Ackerland ungefähr 5000 Mk. pro Morgen kosten würde.

Umfangreiche Pflasterungsarbeiten. Nachdem auf dem Güterbahnhof des Rheinischen Bahnhofes die beiden Ausladegeleise nach und nach freigelegt und der alte Gassabrit verlegt wurden, wird in den nächsten Tagen mit der Pflasterung des anstehenden Geländes begonnen werden. Zu diesem Zwecke sind bereits über 20 Waggons Pflastersteine, welche sämtlich aus den Steinbrüchen bei Airen a. d. Rode bezogen werden, angekommen. Wie wir hören, sollen über 80 Waggons Steine zur Pflasterung nötig sein. Es wäre nun wünschenswert, wenn gleichzeitig mit dieser Arbeit auch der Platz vor den alten Ausladegeleisen des genannten Bahnhofes um- und neu gepflastert würde, da die dort herrschenden Zustände für Mensch und Thier, besonders bei dem jetzigen nassen Wetter, recht empfindlich und störend wirken, und der dortige lebhafteste Verkehr nicht unbedeutenden Schaden zu erleidet.

Flottenvorlage. Zur Vorbesprechung einer zu Gunsten der Flottenvermehrung geplanten Rundgebung findet am Samstag, den 3. Februar, 8½ Uhr Abends im „Deutschen Hof“ Goldgasse eine Sitzung des vorbereitenden Ausschusses statt und werden Freunde der Sache hierzu eingeladen.

Der Wiesbadener Fechtclub (gegr. 1879) veranstaltet am Samstag, den 10. Februar seinen diesjährigen Maskenball in den festlich närrisch decorirten Sälen der Walhalla. Der Vorstand arbeitet im Verein mit der Vergnügungskommission schon seit geraumer Zeit, um den Ball in jeder Beziehung den früheren Veranstaltungen des Clubs gleich zu bringen. Es werden den Besuchern des Balles großartige Ueberraschungen geboten und da sich die Veranstaltungen des Wiesbadener Fechtclubs bei den Freunden desselben großer Beliebtheit erfreuen, so ist auch für diesen Maskenball eine recht rege Theilnahme zu erwarten. Es wird sich empfehlen, die Maskenstücke schon jetzt bei dem Cassirer Herrn Friedr. Wilsberg (Ja. C. Knefel) abzuholen, da der Club nur eine bestimmte Anzahl Eintrittskarten abgeben wird, die voraussichtlich bald vergriffen sein werden.

Der socialdemokratische Wahlverein hielt am Sonntag im „Kaiser Hof“ in Biedrich eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 212 Mitglieder und zwar 104 in Wiesbaden, 102 in Dohheim, 18 in Schierstein, 15 in Bierstadt, 10 in Sonnenberg, 11 in Wehen, sowie je eines in Rimbach, Koppenheim, Geisenheim, Erbenheim und Born. Abgehalten wurden 6 Versammlungen, sowie 11 Besprechungen auf dem Lande. Die Stadtverordnetenwahl in Wiesbaden nahm die Mittel stark in Anspruch, sodaß einer Einnahme von Mk. 308.10 eine Ausgabe von Mk. 370.06 gegenüberstand. Herr Dr. Quard hielt einen einflussreichen Vortrag über die politische Lage. Die Socialdemokratie sei niemals für eine Flottenvorlage zu gewinnen.

Die amtliche Postkarte für 1900 findet nach wie vor reichenden Absatz. Die Reichsdruckerei in Berlin stellt täglich 400,000 Stück davon her. Die Buchdruck-Abtheilung der Staatskanzlei arbeitet mit Anspannung aller Kräfte. Angesichts der zahlreichen großen und bringenden Aufgaben, die ihr augenblicklich gestellt sind, vermag sie zur Zeit nicht mehr herzustellen. Gilt es doch jetzt nicht nur die zahlreichen neuen Postwertzeichen in ausreichender Menge

fertigzustellen, sondern auch neue Altersversicherungsmarken u. s. w. zu liefern.

Kurhaus-Ball. Wie, besonders bei der langen Pause seit dem zweiten Kurhaus-Maskenball, nicht anders zu erwarten, wird der am Samstag stattfindende dritte Maskenball eine große Schaar festschingsfreudiger Besucher in den Sälen des Kurhauses vereinigen. Auch diesmal läßt der Ball wieder nach Außenhals seine Anziehungskraft. Auch an reizenden Maskengruppen wird es nicht fehlen.

Die schon gemeldete Verhaftung des Briefboten M. in Hochheim soll auch gleichzeitig wegen einer Urkundenfälschung erfolgt sein, indem M. eine Postanweisung über den Betrag von 32 Mk. fälschte.

Volksvorlesungen. Wir wollen nicht unterlassen, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß heute (Freitag) Abend halb 9 Uhr in der Oberrealschule, Dranienstraße, die Vorträge des Herrn Oberlehrers Vagensteyer über die große französische Revolution beginnen. Eintritt für Männer und Frauen jeden Standes frei.

Residenztheater. Wir wollen nochmals auf die am Sonntag stattfindenden beiden Vorstellungen hinweisen: Nachmittags 3 Uhr (ausnahmsweise) „Die Goldgrube“, der heitere Schwanke unseres Mitbürgers Jacoby, veranstaltet vom Volksbildungs-Verein, zu ermäßigten Preisen; Abends 7 Uhr Carnevalistische Vorstellung mit Faschings-Parade von Berthold Wolf. (Prinz Carneval: Käthe Erholz.) Orchester-Videos: Rathhalla-Marsch, Bismarck-Marsch, Potpourri's etc., dazu die 3 reizenden Einakter: „Vore“ (die Geschichte vom abgerissenen Knopf), „Fräulein Wittwe“ und der drastische Schwanke „Othello's Erfolg“. Jedenfalls ein Programm, das allen Freunden der heiteren Muse willkommen sein wird.

Für das städt. Krankenhaus sollen die Wirtschaftsbetriebe in Milch, Bad-, Fleisch- und Colonialwaaren, Seife, Kohlen und Glaswaaren etc. für die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1901 im Submissionswege vergeben werden. Näheres ist aus dem vorliegenden „Amtsblatt der Stadt Wiesbaden“ zu ersehen.

Kurhaus-Maskenball. Wir machen darauf aufmerksam, daß für den Maskenball die Billets zu ermäßigten Preisen für die Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten bis spätestens morgen Nachmittag 5 Uhr an der Tageskasse des Kurhauses zu lösen sind.

Gesangverein Wiesbadener „Männer-Club“. Nach dem jetzt fertig vorliegenden, fast überreichen Programm wird die große carnevalistische Damenfeier übermorgen Sonntag im Römerviertel wiederum eine glänzende werden. Außer einer stattlichen Reihe altbewährter eigener Humoristen, die allein schon Bürgerschaft geben für einen sehr genussreichen Abend, haben noch zwei bekannte Mainzer Carnevalredner ihre Unterstützung jetzt zugesagt. Bei den Wiederbüchern sind die besten Namen vertreten und sämtliche Rollen des Eröffnungsstückes liegen in den Händen erprobter Darsteller.

Im Reichshalletheater gab's vorgestern einen fideles und gestirnt einen interessanten Abend. Fideles war es vorgestern, denn Goedike, der treffliche Komiker, der seine Zuhörerschaft Abend für Abend zu schallender Heiterkeit hinarbeiten verstand, feierte seinen Abschied und seine hiesigen Freunde waren aus diesem Anlaß so zahlreich erschienen, daß der Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Natürlich war Goedike bei bester „Stimmung“ und flotter noch als sonst sprudelnd seine originellen und drastischen Stiche-Witze ihm von den Lippen. Und als der Beifall sich nach Beendigung seiner Scene nicht legen wollte, da erschien der beliebte Humorist schließlich nochmals vor der Rampe und dankte in herzlichsten Worten dem Publikum, der Direction und der Presse für die freundliche Aufnahme. Er versprach, bald wiederkommen, und ein hundertstimmiges „Auf Wiedersehen“ war die Antwort des Publikums, eine Antwort, die wohl besser als die schmeichelehafteste Kritik beweist, daß Goedike mit den Wiesbadenern sehr rasch Freundschaft zu schließen verstand. — Der gestrige Abend war interessant, denn er brachte das Debut des neuen Künstler-Ensembles. Die Vielseitigkeit, die es nun neuerdings wieder bietet, spricht in überzeugender Weise dafür, daß Herr Direktor Söllner bei der Auswahl seiner Zugmannen einen anerkennenswerthen Scharfblick besitzt. Wir erwähnen als wirklich sehenswerth zunächst die Barriere-Acrobaten Barislow, eine aus drei Erwachsenen und einem reizenden Kinde bestehende Truppe, die nur in erstklassigen Varietés aufzutreten gewohnt scheint. Man erkennt an der selten geschmackvollen Wahl ihrer Kostüme, aus der großen Routine bei Ausführung der gefährlichsten Tricks und der vollendeten Eleganz ihres Auftretens, daß sie zu jenem, nicht allzu großen Kreise der Artisten gehören, die sich wirklich nach jeder Hinsicht erfolgreich Mühe geben, ihrem Stande zur Ehre zu gereichen. Die Barislow's sind Künstler, die mit kaltschlüssiger Ruhe Kunststücke machen, wie sie nur bei einem ganz colossalen Maß von Geschicklichkeit und Talent denkbar sind. Der Beifall, mit dem man sie auszeichnete, war verdient. — Interessant ist die Erscheinung des Illusionisten und Vaudevedners Professor Hilmar. Man bewundert nicht nur die amüsante Fingerfertigkeit und Stimmbeherrschung dieses „Zauberers und Vaudevednkünstlers“, sondern wohl auch seine Vielseitigkeit, mit der er bald Taschenspielerstücke, bald Thierdressuren, bald Sprech-Kunststücke zum Besten giebt. In einer Hinsicht gleicht er dem unvergleichlichen Goedike: Er amüsiert sein Publikum unausgesetzt und das ist ja schließlich die Hauptsache. — Nicht minder sehenswerth sind diesmal aber auch sämtliche übrigen Nummern des Programms. So verdient zunächst erwähnt zu werden Herr Ernst Sprecher, ein ganz vortrefflicher Humorist, der durch seine selbstverfaßten, aktuellen Couplets allgemein amüsierte. — Frl. Harry Cassely ist eine schneidige Sourette, der es weder an Stimme noch an reizender Erscheinung fehlt. Auch Gretze und Rany Cassmann, sowie die Trapezkünstlerinnen Friede und Miß Cooke bereichern sehr befriedigend das diesmal höchst sehenswerthe Programm.

Druckfehler. In dem gestrigen Magistratsbericht haben sich einige kleine Fehler eingeschlichen. Die richtig zu stellenden Namen lauten: Wagemann Stadtrath, Wallett, Edinghaus, Riehl und v. Dittman.

Vom Hoftheater. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wiesbaden: Frau Staudigl, früher in Berlin, verläßt die hiesige Oper wieder. Sie wird durch Lilli Lehmann, die gegenwärtig hier mit großem Erfolg, namentlich als Norma, gastiert, ersetzt. — (Nach unseren Informationen ist es richtig, daß Frau Staudigl aus dem Verbands des Hoftheaters ausscheidet. Von einem Engagement der Frau Lilli Lehmann ist jedoch an maßgebender Stelle nichts bekannt. D. Red.)

Allgemeiner Carneval. Zu der am nächsten Sonntag Abend im Walhalla stattfindenden allgemeinen Volks-sitzung mit Damen sind weitere Anmeldungen von auswärtigen Carnevalvereinen eingelaufen, wie auch hervorragende hiesige Carnevalisten der allgemeinen Sache ihre aktive Unterstützung zugesagt haben. Auch Herr Kletter, der rühmlichst bekannte Componist, welcher demnächst in Wiesbaden verläßt, um einem ehrenreichen Ruf als Opern-Capellmeister nach Berlin Folge zu leisten, hat für die erste Carnevalfeier in liebenswürdigster Weise seine Mitwirkung zugesagt, und wird die von ihm selbst componierten und von dem Mitglied des Agl. Hoftheaters Herrn Plate vorzutragenden Lieder persönlich begleiten. Die Nachfrage nach Billets ist schon heute eine so große, daß das Walhalla-Theater am Sonntag Abend sicherlich „ausverkauft“ sein wird.

Feuerwehr. Am verflossenen Samstag veranstaltete die freie Feuerwehr zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages eine Abendunterhaltung im Gasthaus zum „Lamm“. Dieselbe wurde mit einer Ansprache des Kommandanten Schaus eröffnet, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf wurde von sämtlichen Anwesenden die Nationalhymne gesungen. Schließlich folgten mehrere Lieder und Vorträge der Gesangsabteilung, mit Tanz während den Zwischenpausen.

Gesellschaft „Ratten“. Sonntag, den 4. Februar, hält die Gesellschaft „Ratten“ im Restaurant „Andreas Jäger“ ihre erste carnevalistische Ratten-Sitzung ab.

Steckbriefe. In dem hiesigen Regierungsamtssblatt erlassen gegen den Maurer Karl Christian K. u. h. geboren 1880 in Lindensfeld wegen Straßenraub, gegen den Tagelöhner Philipp K. u. h. a. m. e. n. aus O. b. wegen Körperverletzung, gegen den Tagelöhner G. M. u. h. wegen Urkundenfälschung, gegen den Dienstknecht Stephan W. u. h. aus Westhofen wegen schmerzlicher Urkundenfälschung und Betrugs, gegen die Dienstmagd Johanne F. u. h. aus Niederweissen wegen Kindesmord, gegen den Händler Emil Schumke aus Dorfmund wegen Körperverletzung und gegen den Maurer Josef Dornbusch aus Wiesbaden wegen Diebstahls.

Auf die 2. große Gala-Damen-Sitzung des Dilettanten-Vereins „Urania“ verfehlen wir nicht, an dieser Stelle nochmals aufmerksam zu machen, da dieselbe in allen Theilen großartig zu werden verspricht. Es ist jedem ermöglicht, sich an einer echt carnevalistischen Sitzung zu beteiligen, indem der Eintritt von 30 Pf. nicht zu hoch gestellt ist. Vor und während den Pausen der Sitzung findet Tanz statt. Seelösung 4 Uhr. Einzug des Comites mit großem Pomp 4 Uhr 71 Min. Im Uebrigen verweisen wir auf die heutige Hauptannonce.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Machen, 2. Februar. Im Streitgebiet ist eine starke Abtheilung Gendarmen eingetroffen und hält theilweise die Straßen besetzt. Die Hofschreiber-Gruben sind am wenigsten vom Ausstande erfasst, am meisten die Grube Maria in Höngen, wo die gesamte Belegschaft ausständig ist. Dagegen dürfte der Streit im Wurm-Revier voraussichtlich von längerer Dauer sein. Die Direktion will den Streikenden die Wohnungen kündigen und auch die Söhne der Streikenden entlassen.

Wien, 2. Februar. Nach dem Scheitern der Verhandlungen des Ostrauer Einigungsamtes erklären die Arbeiterführer, daß die Bergarbeiter des Ostrauer Reviers noch 14 Tage aushalten könnten. Die Zahl der Streikenden in diesem Revier übersteigt schon 20.000. In Wittkowitz wurde gestern Abend der Betrieb sämtlicher Eisen- und Kalkwerke eingestellt.

Paris, 2. Februar. Der Soir meldet aus Madrid: Der spanische Paket-Postdampfer Amelia sei gestern Vormittag mit dem französischen Dampfer Andes zusammengestoßen. Die Amelia sei gesunken, die Mannschaft konnte gerettet werden.

Paris, 2. Februar. Nach einem Telegramm des Temps aus Kimberley haben 250 Eingeborene die Stadt verlassen, wurden aber von den Buren gefangen genommen. Die Buren schickten dieselben nach der Stadt zurück mit Ausnahme der Bosutos, welche sie festhielten, um sie als Depeschenboten zu verwenden.

Brüssel, 2. Februar. Die Petition, welche in ganz Belgien organisiert wurde, um den Präsidenten Mac Kinlay zu bitten, die Vermittelung im südafrikanischen Kriege zu übernehmen, hat bereits 100.000 Unterschriften aufzuweisen.

Antwerpen, 2. Februar. Es wird berichtet, daß im Monat März ein deutsches Kriegsschiff den hiesigen Hafen besuchen wird.

Antwerpen, 2. Februar. Infolge einer heftigen Raptia-Explosion wurde eine hiesige Spiritus- und Parfümerie-Fabrik in Brand gesetzt. Beim Einstürzen des Hauses kam eine Person ums Leben. Der Materialschaden ist sehr bedeutend.

London, 2. Februar. Leads Mercury zufolge hat der gestrige Cabinetrath die Absendung einer Kavallerie-Brigade von 3000 Mann nach Süd-Afrika beschlossen.

London, 2. Februar. Der Staatssekretär im Kriegs-Departement Blandford erklärte gestern im Unterhause, die Regierung trage die volle Verantwortung für den Krieg. Wenn dieselbe mit den militärischen Vorschlägen geizig habe, so sei dies aus dem Grunde geschehen, um der Diplomatie Zeit zu lassen. Der Abgeordnete Labouchere schlug vor, die Debatte zu vertagen. Die Regierung widersetzte sich dem. Es kam zur Abstimmung, wobei 166 Stimmen gegen die Vertagung und 136 für dieselbe abgegeben wurden. Die Regierung hat also eine Majorität von nur 20 Stimmen erhalten.

London, 2. Februar. Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet über die Lieferung von unbrauchbaren Lee-Enfield-Gewehren, welche nach Süd-Afrika geschickt worden sind. Die Zahl der fehlerhaften Gewehre wird auf tausend Stück angegeben.

Briefkasten.

Ch. in Erbach. Arbeitslohn gilt bei einem Concurs als vorrechtige Forderung und wird, falls Masse dafür genügend vorhanden, voll ausbezahlt.

Abonnent 15. Sind Sie Handlungsgehilfe, so haben Sie während einer sechsmonatlichen Krankheit Ihren vollen Gehalt zu beanspruchen. Sind Sie aber gewerblicher Arbeiter, so steht Ihnen Principial das Recht zu, Ihnen während Ihrer 14tägigen Krankheit den Gehalt zu entziehen.

Alter Abonnent im Rheingau. 1. Für die Beurtheilung Ihrer Rechtsforderung ist das alte Gesetz maßgebend, da das Kind im alten Jahre geboren ist. 2. Die Zellerstände aus einer polierten Tischplatte befreit werden können, wissen wir nicht. Vielleicht kann einer unserer gesch. Leser Auskunft hierüber geben. Wir bitten darum. Am einfachsten wird es sein, Sie lassen die Tischplatte neu aufpolieren.

Frau V. in Biersdorf. Das beste Mittel gegen Schlaflosigkeit ist Bewegung im Freien bis zur Ermüdung, kalte Abreibung vor dem Schlafengehen, Fußbäder, Vermeidung reichlicher Nachtmahlzeiten und aller erregenden Speisen und Getränke, 1-2 Theelöffel Cromor tartari in Wasser thun ebenfalls gute Dienste. Dagegen bitten Sie sich vor Schlafmittel jeder Art. Schon das anhaltende Weiden der Sinne mit der flachen Hand vermag Schlummer zu bewirken.

Chef-Redakteur und verantwortlich für Politik, Heilwesen und Kunst Moritz Schäfer; für den lokalen und allgemeinen Theil Conrad von Reffzern — Verantwortlich für den Inseratenthail Wilhelm Herr. Sämmtlich in Wiesbaden.

WIESBADENER LEBEN
Reich illustrierte Erscheint
vornehme Wochenschrift zum ersten Male am
für die 15. Februar.
Interessen d. Weltkurstadt.

Getreidemarktbericht
mitgetheilt von Joseph Strauß Agent.
Frankfurt a. M., 2. Februar 1900.

Weizen, ab unv. Gegend	ca. 15.25
do. frei hier	15.20-15.60
do. La Plata u. Kansas	16.20-17
do. Hedwint u. russ. Sorten	16.75-17.25
Weggen, hiesiger	15.00-15.25
Weggen (je nach Qual. u. Herkunft)	15.50-16.75
Hafer (je n. Qual. eqv. 25-50 Pfg. ab. Notiz)	14.00-14.25
Malz (gerundetes Bier)	10.50
Weggenkleie	9.00-9.25
Weggenkleie	10.00-10.25
Malzkleie	8.75-9.25
ger. Bierreber	9.50-10.00
Speigelpreis per Centner	— 90
Weizenmehl antom. 0 23.50-24.00; I 21.50-22.00;	
III 19.50-20.00.	
do. eqv. Qual. p. Sod. Mtl. 1.50-2.00 über Notiz	
Koggenmehl 0 23.50-24.00; O/I Mtl. 1.25-1.50 darunter	
Leistung per Centner	1.20

Weizen beschränkte sich das Geschäft hauptsächlich auf den inländischen Consum, der indessen recht geregelt kauft; doch hat der Export ein weniger gedrücktes Aussehen. — Roggen hat einen außerordentlich matten Ton. — Weizenkleie war sehr flau und die Kaufkraft dafür sehr kleinlaut. — Hafer: der Vorkauf hat noch nicht an Umfang gewonnen. — Malz zeigte sich gute Frage und wurde solches zu anziehenden Preisen schlan platziert. — Weggenkleie herrschte ein matter Markt. — Koggenkleie zwar festgesetzt, indessen blieb der Handel ohne Bedeutung. — Malzkleie war ein ruhiger Ton ausgeprägt. — Ger. Bierreber wenig verändert, aber zuletzt doch etwas besser gefragt. — Speigelpreis ruhig aber flau. — Leisten schleppendes Geschäft. — Wehl ist in der abgelaufenen Woche eher eine Besserung eingetreten; die rückgängige Tendenz scheint ihr Ende erreicht zu haben, und es offenbart sich zu den so wesentlich gesunkenen Preisen entschieden mehr Kaufkraft.

Viehhof-Marktbericht
für die Woche vom 25. bis 31. Jan. 1900.

Viehgattung	Stück	Qualität	Preis	von — bis	Nummerung.
Ochsen	86	I.	50 kg	68 — 70	
		II.	44 — 46		
Kühe	78	I.	50 — 54		
		II.	50 — 54		
Schweine	808	1 kg	1 — 1 04		
Kälber	417	Schlag	1 20 — 1 00		
Lämmer	154	Schlag	1 26 — 1 30		
Gerste	124	Stück	24 — 42		

Wiesbaden, den 31. Januar 1900.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Visiten-Karten
in einfacher wie eleganter Ausführung liefert preiswürdig die
Druckerei des Wiesbadener General-Anzeiger
Antiquat der Stadt Wiesbaden
Druckerei-Comptoir: Mauritiusstrasse 2.
Telephon 199.

Das beste Imprägnierungsmittel
für Fußböden aller Art, ist das Fußbodenöl genannt **Staubfeind Sternolit**
Staubfeind Sternolit
schützt Dielen- u. Parquetfußböden vor dem Zusammenrocknen und Reissen, vernichtet den Staub, ersetzt den Schrubber, erhält Waaren und Gesundheit, erspart Arbeit, Zeit u. Geld!!!
Probeflaschen, enthaltend 1 Kilo, geben die Unterzeichneten zum Preise von M. 2.— (eigl. Korbfasche, welche zurückgenommen wird) gerne ab. Bei Abnahme von 5 Kilo pro Kilo 50 Pf. billiger.
Ausführliche Prospekt gratis und franko.
Erste Referenzen auch von kaiserlichen Behörden.
Verkaufs-Niederlage für Wiesbaden, Chr. Hebingen, Seerobenstr. 9.
Söcht, N. Kinkel, Cigarren-Fabrik-Lager.

Lesen Sie! Paradox! Lesen Sie!
Tremolando-Spiral-Zitter-Harmonika!
Tausend mit Selbstverleumdung war 3 Mark. Diese neue Tremolando-Harmonika, 35 cm hoch, hat einen prächtig klingenden, zarten, melodischen Klang. Sie ist aus Metall gefertigt, leicht zu tragen, leicht zu spielen, leicht zu reinigen. Sie ist ein wahrer Kunstschatz, ein wahrer Schatz für die Harmonika-Liebhaber. Sie ist ein wahrer Schatz für die Harmonika-Liebhaber. Sie ist ein wahrer Schatz für die Harmonika-Liebhaber.
10 Jahre Garantie. Sie ist ein wahrer Schatz für die Harmonika-Liebhaber. Sie ist ein wahrer Schatz für die Harmonika-Liebhaber. Sie ist ein wahrer Schatz für die Harmonika-Liebhaber.
Sovering & Comp., Neuenrade i. W.
Durch unsere eigenen geübten Arbeiter mit 100 Quadratmeter Flächenraum sind wir in den Stand gesetzt, alle Aufträge prompt auszuführen. Haben Sie mit 3 Pf. Karte die beste Gelegenheit, von Preis-Liste über Harmonika-Reparatur.

la Weinbergspfähle,
1.75 m lang, mit Trebol imprägniert und geruchlos, empfiehlt billig die Imprägnir-Anstalt von
Franz Schaurer,
Gei-Weinheim a. Rhein.
2745
Eine **Wandfede-Wohnung** (3 Zimmer, Küche, Keller) auf 1. April zu vermieten. 2308
Wühlstraße 7, part.
Wiederere **Herrschafsböden** gesucht, nur solche mit guten Zeugnisse wollen sich melden. Stellen-nachweis des Genfer Vereins für den Galtw.-Verband, Kirchgasse 45, Eing. Schulgasse 17 II. Telephon Nr. 219. 2199
Jüngere Saal- und Restaurantkellner
für sofort und Saison, sowie **Kupferputzer** sucht Stellen-nachweis des Genfer Ver-eins u. f. d. Gastw.-Verband Kirchgasse 45, Eing. Schul-gasse 17 II. 2198
— 219 Telephon 219 —

Inferate
im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden weitest Verbreitung.
Königliche Schauspiele.
Samstag, den 3. Februar 1900.
35. Vorstellung.
30. Vorstellung im Abonnement A.
Zum 2. Male
Ghesz und sein Ring.
Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Heibel.
Regie: Herr Köpf.
Konrad, König von Dänien . . . Herr Köpf.
Rhodope, seine Gemahlin . . . Herr Köpf.
Ghesz, ein Grieche . . . Herr Köpf.
Debia,) . . . Herr Köpf.
Hera,) . . . Herr Köpf.
Lena,) . . . Herr Köpf.
Karna,) . . . Herr Köpf.
Die Handlung ist vorzüglich und mythologisch; sie erregt sich inner halb eines Zeitraums von zweimal vierundzwanzig Stunden.
Nach dem 2. Akte findet eine längere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende ca. 9 Uhr.
Sonntag, den 4. Februar 1900.
36. Vorstellung.
30. Vorstellung im Abonnement B.
Tannhäuser
und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Grundl. 2-Zimmer-Wohnung auf 1. April zu mieten gesucht. Off. u. H. 5457 a. d. Exp. 5457

Kinderlose Beamtenfamilie sucht Platterstr. oder Ruhbergstr. 3-Zimmerwohnung.

Offen unt. L. 10 a. d. Exp.

Gilliges Logis und Abend-essen bei anständigen Leuten von einem erlesenen jungen Mädchen gesucht. Off. Offerten mit Preis u. N. 2170 an die Exped. dieses Blattes. 2170

Vermietungen

6 Zimmer.

Kaiser Friedrich-Ring 92 eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer, Küche, Badzimmer, zu vermieten. 5075

Herzthal 43a,

Seitlage, 6 Zimmer, Balkon und ein Zubehör zu verm. Anz. u. 11-1 Uhr. 1861

Victoriastr. 33, ist der zweite Stock, 6 Zimmer mit großem Balkon, Bad und Zubehör, per 1. April 1900 zu verm. Näheres bei Fräulein Marie Hartmann. 2096

4 Zimmer.

Scharnhorststr. 26 Wohnungen von 4 Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör per 1. April zu verm. Näb. Hartend. Part. I, oder Schützenstr. 10 bei Eigentümerin Marie Hartmann. 2096

3 Zimmer.

Grabenstraße 9

Laden mit Ladenzimmer und Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Manufaktur per 1. April zu vermieten. Näb. Hartend. Part. I, oder Schützenstr. 10 bei Eigentümerin Marie Hartmann. 2097

Yorffstraße 4

Wohnung im 2. Stock, 3 Zimmer, Balkon und Zubehör per April 1900 zu verm. Näb. Hartend. Part. I, oder Schützenstr. 10 bei Eigentümerin Marie Hartmann. 2097

Wohnung (1596)

zu vermieten zwischen Sonnenberg u. Hambach, 3 Zimmer, Küche und Zubehör gleich oder auf 1. April. Villa Grünthal.

2 Zimmer.

Mauritiusstr. 8

ist eine schöne Mansardwohnung v. 2 Zimmern nebst Küche und Zubehör per 1. April zu verm. Näheres bei Fräulein Marie Hartmann. 2096

Helles Geschäftslokal

an 2-Zimmer-Wohnung, gef., geeignet für Feinbäckerei. Off. u. M. 2106 an die Exped. d. Bl. 2106

Möblierte Zimmer.

Malerstr. 18, 3. Et. r. erhalten. Off. u. M. 2106 an die Exped. d. Bl. 2106

Arbeitsnachweis

Junger anständiger Mann kann in einem Zimmer mit zwei Betten (monatl. 10 M.) Frankfurterstr. 24, 2. 1934

Ein jung, anständ. Mann erhält für 10 M. gute Kost u. Logis Hermannstr. 3, 2. Et. l. 2091

Ein gut möbl. Zimmer, sep. Eing., an einen anständigen Herrn, auf gleich zu verm. 1801

1 möbl. Vorzimmer, u. 2 Betten an 2 eins. Arb. zu verm. 2183 Hermannstr. 59, v.

3 zwei prope Handwerker zu halten schönes Logis. 2016 Jahrb. 5. St. l.

Wegergasse 16 können ordentliche Arbeiter Schloßstelle erhalten. (2127)

Martstraße 21 (Ecke Wegergasse) 1 St., ed. ein nur reinlicher Arbeiter bill. Kost u. Logis. 5365

Ein anständiger Arbeiter findet schönes u. bill. Logis. 2072

Mörzstr. 39, 1. Et. l.

Rheinstraße 11, Eingang Seitenbau, 1. Et., nach der Al. Wilhelmstraße g., 1 auch

Sedanstraße 10, Vorderhaus 3, möbliertes Zimmer zu vermieten. 2053

Ein schön möbl. Zimmer m. sep. Eingang billig zu verm. Näb. Schwalbacherstr. 7, Tigarrenladen. 2041

Gut möbl. Zimmer auf Wunsch mit Klavierbenutzung zu verm. 1911 Schwalbacherstr. 53, l. St.

Schützenhofstr. 2 ed. bess. Arbeiter Kost u. Logis.

Walramstr. 9 schön möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 2171

Yorffstraße 11, 1. l. in ein sehr möbl. Zimmer zu vermieten. 2092

Pension

für alleinstehende christliche Mädchen jeder Konfession. 5364

Monatlich 35-40 M. bei Familienanschl. Diakon Geisler.

Läden.

Großer Laden

Wilhelmstraße 50 (Neubau), mit Unterboden, per sofort zu vermieten. Näheres Baubüro Wilhelmstraße 15. 1530

Laden Schwalbacherstr. 47 auf 15. April oder 1. Juli zu verm. Näb. l. St. 2173

Werkstätten etc.

Oranienstraße 31 große, beste Werkstätte mit kleiner Dachwohnung, oder beide getrennt sofort zu verm. Näb. Hinterhaus bei Lang. 5306

Rheinstraße 48

Part., großer Vorrateller zu vermieten. 4840

Stallung für 2-4 Pferde u. Zubehör auf gleich oder später zu vermieten. Vender, Warstraße 15. 2065

Haus m. Wirtschaft

zu kaufen gesucht. Ausführl. Off. u. K. 2169 an die Exped. erbeten. Agenten verbeten. 2169

Veren für unentgeltlichen Arbeitsnachweis

im Rathhaus. - Tel. 19

ausführliche Beschäftigung nachstehender Stellen.

Arbeit finden:

Buchbinder
Schriftsetzer
Freiseur
Gärtner
Küfer
Küster
Schloffer - Feiger
Schulmeister
Wagner
Zimmermann
Lehrer
Schreinerlehrling
Spengellehrling
Hausknecht - Krankenwärter.

Arbeit suchen:

Buchbinder
Drucker, Holz-, Eisen-
Freiseur
Gärtner
Küfer
Küster
Schloffer - Feiger
Schulmeister
Wagner
Zimmermann
Lehrer
Schreinerlehrling
Spengellehrling
Hausknecht - Krankenwärter.

Arbeitsnachweis für Frauen

im Rathhaus Wiesbaden. unentgeltliche Stellen-Vermittelung

Abteilung II. für feine Verarbeiten.

Haushälterinnen
Kinderfräulein
Verwalterinnen
Krankenschwestern u.

Weibliche Personen.

Wegergasse 16 eine Monatsfrau oder Mädchen sofort gesucht. 2128

Einem fröhlichen Jungen und mehreren Mädchen gesucht. Convertfabrik, 2087 Doyheimstraße 28.

Mädchen 1. Kleidermacherin und Zuschneiderin gründl. erlernt Goldgasse 5, 2. 2021

Junge Mädchen f. lohnende Beschäftigung gef. 2083 H. Hach, Markt, 3.

Gesucht eine Verkäuferin. 2005 Vergrößerung 22.

Ausländische Mädchen können das Kleidermachen

erlernen. Friedbergstr. 14, 2019 Frau L. L.

Ein fleißiges solches Dienstmädchen gesucht Langgasse 3 2020

Gesucht ord. Monatsfrau od. Mädchen Morg. 1/8-9, Mitt. 2-3. Wulfsstr. 41, 1. 2132

Werkfrau gesucht. 2147

Ein braves fleißiges Mädchen bei gutem Lohn sofort gesucht 2169 Doyheimstr. 22.

Arbeitsnachweis für Frauen

im Rathhaus Wiesbaden. unentgeltliche Stellen-Vermittelung

Abteilung II. für feine Verarbeiten.

Haushälterinnen
Kinderfräulein
Verwalterinnen
Krankenschwestern u.

Kleine Anzeigen.

Massiv goldene Trauringe

liefert das Stück von 5 M. an Reparaturen

in sämtlichen Schmuckarten sowie Reparaturen derselben in laubender Ausführung und allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann, Goldarbeiter Langgasse 3, 1. Etage, 682 kein Laden.

Altes Gold und Silber läuft zu vollen Preisen

F. Lehmann, Goldarbeiter Langgasse 3, 1. Etage, 67

Trauringe

mit eingeborenem Feingehaltsstempel, in allen Größen, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämtliche

Goldwaaren

in schöner Auswahl. 1184

Franz Gerlach, Schwalbacherstr. 19. Schmiedesches Geschäft gratis

Ein fast neues Doppelschloß mit Schlüssel u. Zylinder, 2,09 x 2,04, zu verkaufen. 2136

Wörthstraße 13.

Fahrrad (Krauss) zu verkaufen. 2106

Spezialwägen (einzigartig) billig zu verkaufen. 2177

Ein Anzahl sehr billige gebrauchte, gut erhaltene Herren- und Damen- 2174

H. Gölisch, 16 Wegerg. 16.

Ein prima **Damen-Fahrrad** ist billig zu verkaufen. 2048

Pantiniustr. 8, 2. Laden.

Meister Herrmann u. Tamen Fahrräder - bestes Fabrikat - theils neu, theils gebraucht, billig zu verkaufen. 2019

Waldstraße bezw. Marienstraße 3, Partier. 2155

Ein f. warm. Winter-Paletot, 1 Sommer-Paletot, 1 Rock und Weste, für schmale Figur, zu verl. Kapellenstraße 8, 2. 2146

Ein prunklich neue, große **Trömel** verwerthbar zu verkaufen. In reifem „Stadt Coblenz“. 2155

Cosm. Zigaretten, sehr sch. zu verl. Vergrößerung 15, 5. P. 2044

Leichen-Divan

neu, sehr billig zu verkaufen. R. David, Bleichstr. 12, Polsterwerkstätte für Möbel und Betten. 2187

Saubere Arbeit, billige Preise.

Fleischabschlag!

Nur 1. Qual. Rindfleisch 50
1. Qual. Kalbfleisch 66
1. Qual. Schweinefleisch 66 70

Adam Bombardier, 2181

1. Qual. Rindfleisch 56 Pfg.
1. Qual. Kalbfleisch 66 Pfg. 2184

6 Grabenstraße 6.

Vorzugl. norddeutschen Rind- und Kalbfleisch. Off. Off. 2028

Residenz-Theater.

Direction: Dr. H. Rauch. Samstag, den 3. Februar 1900. 147. Abonnements-Vorstellung

Abonnementsbilletts gültig gegen Nachzahlung. Logen und I. Sperr- 1 M., II. Sperr- 50 Pfg., Balkon 25 Pfg.

Novität. Der Probecandidat. Novität. Schauspiel in 4 Akten von Max Dreyer. In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Freih. Heilmann, Dr. phil., Probecandidat am Real- gymnasium.

Marie Heilmann, früher Rittersgutsbesitzer, seine Tochter Heilmann, Inhaberin eines Buchgeschäftes Eltern Marie von Geisler, Volksschullehrerin, Verwandte des Hauses

Präpositus Dr. theol. von Hoff Mitglieder des

Broedelmann, Holzmalermeister und Fleischermeister

Frau Broedelmann, Freih. Heilmann's Verlobte

Dr. Gerhard, Direktor des Realgymnasiums

Professor Dr. Holzer Lehrer am

Professor Dr. Holzer Lehrer am Realgymnasium Hermann Kunz

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Paul Benfeld, wissenschaftl. Hilfslehrer Richard Krone, Rube Gröbels,

Kanapee, ein Bett

und ein Kinderbett sehr billig zu verkaufen. 2188

Römerberg 16, p.

Gefunden wurde

daß die beste medic. Seife: Bergmann's

Carboltheerschwefel-Seife von Bergmann & Co.

Radebeul-Dröben, ist, da diese alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, Rösche des Gesichtes u. unbedingte beistellt und eine zarte weisse Haut erzeugt

St. 50 Pf. bei: 2047

Otto Siebert, Hof-Druckerei, G. Grobdt, Albrechtstr. 16.

Carl Günther, Wegergasse 24, Ap. Otto Hill, Mauritiusstr. 3.

G. Moebius, Lammstr. 25, Max Schuler, Kirchstr. 60.

J. W. Willms, Nibelungenstr. 32, G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

G. Vorkel, Rheinstraße 55.

WIESBADENER LEBEN.

Erscheint reich illustriert
15. Februar.

2185

nur Geld

Grosse Freiburger Geld-Lotterie. Ziehung sicher 10.—13. Februar.

ohne Abzug!
Nur **3** Mark
ein ganzes Loos.

Hauptgewinn ev. **125,000 Mk.** baar oder 100,000 Mk. 95,000 Mk.
85,000 Mk. Prämie auf das zuletzt gezogene Loos **75,000 Mk.** Hauptgewinne
50,000 Mk. 25,000 Mk. 20,000 Mk. 10,000 Mk. 5,000 Mk.
2 à 3000 Mk. etc. etc. Geringster Gewinn Mk. 10, alle baar ohne Abzug zahlbar. Loose à 3 Mk., 11 Loose 30 Mk., versendet de Fallois, alleiniger General-Debit in Wiesbaden, Langg. 10.
Ziehung nächste Woche! Reichsbank-Giro-Conto. — Diese Loose sind auch zu haben bei allen Looseverkäufern in Wiesbaden.
Für Liste und Porto 30 Pfg. (ausserhalb) beifügen.

Suche einen Schmiedegesellen
der mit Hülfeschlag umzugehen
versteht. **Dieblich a. H.**
2196 Armenstrasse 10.

Eine **Hobelbank** zu ver-
kaufen. **Reichstr. 20** 2195

Frankenstr. 18,
1 Zimmer, Küche, Keller im 2. St.
per 1. April zu verm. 2200
Preis 15 M. p. Monat 2200

Todes-Anzeige.

Gestern Donnerstag, den 1. Februar entschlief
sanft nach langem mit Geduld ertragenen Leiden
meine innig geliebte Frau

Katharina Emmel,
geb. **Menn,**

im 43. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um
stille Theilnahme an 2178

Der tieftrauernde Gatte

Philipp Emmel, Wellritzstr. 25.

Die Beerdigung findet Samstag Mittag um 2 Uhr
von der Leichenhalle aus statt.

Kranken- u. Sterbekasse für Schreiner u. Gen.
verw. **Bernse, E. H. Nr. 3.**

Heute Samstag Abend 8 1/2 Uhr im Rheinischen Hof, Ecke
der Neu- und Nauergasse: 2204

Auflage.
Der Vorstand.

Turn-Verein.

Samstag, 10. Februar, Abends 8 1/2 Uhr:

**Fortsetzung
der Hauptversammlung**
im Vereinslokal, Hellmündstrasse 25.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Wahl der Vergütungs- und Wirtschaftskommission.
4. Beratung und Festlegung des Rechnungsvoranschlags für 1900.
5. Motionen.
6. Statuten-Änderung.
7. Sonstiges.

Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht

2206

Der Vorstand.

**Wiesbadener
Militär-Verein.**

Heute Abend 9 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal.

2193

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand



Heute Samstag Abend

Metzelsuppe

Aug. Kugelstadt, Feldstrasse 3.

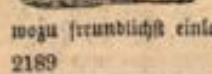


Samstag
Metzelsuppe

Württembergischer Hof, Michaelsberg 3.
Gg. Stodhardt.



Heute Samstag
Metzelsuppe,



wozu freundlichst einladet
Gg. **Heuchel, Heinenstr. 35.**



Prima Pferdefleisch

empfiehlt

2191

M. Dreste,

30 Hochstrasse 30.

Marine-Ausstellung

vom 3. bis zum 12. Februar 1900

in dem

früheren Palais des Prinzen Karl
(Wilhelminenstr. 34)

zu Darmstadt.

Vom Samstag, den 3. Februar, ab veranstalten wir in den sämtlichen Räumen des früheren Palais des Prinzen Karl zu Darmstadt eine Ausstellung von nahezu 300 Modellen sämtlicher Schiffsgattungen unserer Marine, wie: Panzerschiffe, Panzerfahrzeuge, Panzerkanonenboote, große Kreuzer, kleine Kreuzer, Kanonenboote, Schulschiffe und Torpedofahrzeuge. Hieran schließt sich eine Sammlung von Schnell- und Postdampfern, Sees- und Flußdampfern, großen Segelschiffen und Luftschiffen, sowie höchst interessanter alterer Kriegsschiffe vom Beginn des 17. Jahrhunderts bis auf die Jetztzeit. Auch eine Anzahl Modelle von Schiffsmaschinen, Schiffsteilen, Schiffsgeschützen, Schiffseinrichtungen und Ausrüstungsgegenständen ist ausgestellt. Endlich gelangt ein Torpedo, zwei See-Minen sowie eine Anzahl der neuesten Schnellladefanonnen in natürlicher Größe zur Ausstellung.

Die Ausstellung ist am Samstag, den 3. Februar, von 2 Uhr Mittags, sonst täglich von 9 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Eintrittspreis am Samstag, den 3. Februar 1 Mark, an den übrigen Wochentagen 50 Pf., an Sonntagen 20 Pf. für jede Einzelperson.

Beim Besuch ganzer Schulen und Schulklassen unter Führung der Lehrer zahlen die einzelnen Schüler an Wochentagen 10 Pf.

Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.

Die Eisenbahn-Verwaltungen gewähren während der Dauer der Ausstellung zu allen fahrplanmäßigen Zügen auf einfache Fahrtarten 2. u. 3. Klasse freie Rückfahrt, wenn die Fahrtarten in der Ausstellung abgestempelt werden.

Die Ausstellung wird Montag, den 12. Februar, Abends geschlossen.

Der Landes-Ausschuß des Deutschen Flottenvereins für das Großherzogthum Hessen.



Reichshallen-Theater.

Programm vom 1. bis 15. Februar.

Alexander Cassell, Soubrette, Elfriede, Trapp-
Künstlerin, **Ernst Ewrecher, Humorist** mit nur
selbstverfaßtem Repertoire. **Willy-Willy, Acrobat,**
Excentric Act, Grethe und Ranny Cassmann,
Gefangs-Brecher, Witz Cooke, Streichquartett,
Barikow-Truppe, Parterre-Alcebaten, Professor
Plümar, mit seinem sprechenden Banopitum und
dressierten Hund "Bobby".

Kassell an den Wochentagen Abends 8 Uhr,
Sonntags: Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

Preise der Plätze:

2. Rang 40 Pfg., 1. Rang 75 Pfg., Sperrig 75 Pfg.,
Sternloge M. 1.50, Balkonloge M. 2.—



Walhalla.

Heute
Samstag, den 3. Februar er.
**3. grosser
Maskenball**

mit Preisvertheilung

an die 3 schönsten Damen-Masken. 2209
Karten zu 1.50 M. in den bekannten Vorverkaufsstellen und Abends an der Cassé zu 2 M.

Die Preise sind in dem Schaufenster des Herrn
Carl Cassel, Cigarrenhandlung, Kirchgasse, ausgestellt.

Oberförsterei Chaussehaus

Freitag, den 6. Februar er., Morgens 10 Uhr, kommt im
Hofel'schen Saale zu Seidenbahn das Inventar der alten Schul-
bachstraße in den Dörfern 43 Rothelz, 42 Hirschhölz und 28
Hangerhölz lagernde Brennholz nochmals zum Ausgebot, nämlich:
Eichen: 25 Rm. Knüppel, 16 Hdt. Wellen. Buchen: 300 Rm. Schre,
600 Rm. Stammholz el., 250 Hdt. mäßig Planterwellen, 4 Rm.
Stodholz. Birken: 37 Rm. Knüppel. 2189

Ruhholz-Verkauf.

Zu dem Gemeindefeld Niehlen, Distrikt Pfarrofen
und Scheibergmühlchen sollen ca. 420 Fstmr. Eichenstamm-
holz verkauft werden.

Offerten sind pro Fstmr. schriftlich und verschlossen
mit der Aufschrift Angebot auf Ruhholz bis spätestens
am 12. Februar d. J. auf hiesiger Bürgermeisterei einzu-
reichen. Die Eröffnung findet am 13. Februar d. J., Vor-
mittags 10 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter
statt. Der Zuschlag wird ev. vorbehalten und bleibt Bieter
14 Tage an sein Gebot gebunden. Es wird angenommen,
daß Bieter durch Abgabe des Gebots sich den Verkaufsbe-
dingungen unterwirft.

Außerdem kommen am Montag, den 12. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr in den angrenzenden Eistriten 125
Fstmr. Eichenstammholz zur Versteigerung.

Die Versteigerung beginnt mit Stamm Nr. 1 im
Distrikt Mittlere Pfarrofen. 2776

Aufmaaschlitten sind durch den Förster Dieffenbach
zu Niehlen gegen Vergütung zu beziehen.

Niehlen, den 31. Januar 1900.

Der Bürgermeister: Fuhrmann.

Holzversteigerung.

Montag, den 5. Februar d. J., Vormittags
9 1/2 Uhr beginnend, gelangen im Schiersteiner Gemein-
wald, Distrikt **Frankensteinberg** und **„Pfluh“**
folgende Holzsortimente zur Versteigerung:

a. Ruhholz:

- 65 Eichenstämme von 45 Fstmr.,
- 12 Rmtr. Eichen-Schicht-Ruhholz,
- 42 Kiefernstämme von 36 Fstmr.,
- 10 Rmtr. Kiefern-Schicht-Ruhholz.

b. Brennholz:

- 2 Rmtr. Eichen-Knüttel,
- 1000 Stck Eichen-Wellen,
- 10 Rmtr. Buchen-Schelte,
- 325 Stck Kiefern-Wellen,
- 6500 Stck gemischte Wellen.

Sammelplatz um 9 1/2 Uhr Vormittags am Forsthaus
„Rheinblick“ (Förster Nehl).

Schierstein, den 29. Januar 1900.

2771

Der Bürgermeister: Lebr.

Bekanntmachung.

Morgen Samstag, den 3. Febr., Mittags 12 Uhr,
werden im Pflanzlokal Dohheimerstr. 11/13

3 Heiligen-Bilder

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. 2192
Kohlhaas, Hilfs-Gerichtsvollzieher.

Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung 10. Februar.

Loosporto und Liste
30 Pfg. extra. 1909

Haupttreffer 125,000 Mark. Loose à 3 Mk.

Carl Cassel, Kirchgasse 40, gegenüber der Schulgasse.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 28.

Samstag, den 3. Februar 1900.

XV. Jahrgang.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein.

„Ich glaube, der Dämon verführt einen Menschen, wenn er sich selbst verläßt,“ sagte die Frau streng. „Ich habe schon früher Frauen gesehen, die bei betrunkenen Männern ausharrten, Frau von Benther, und in jedem Falle waren Verarmung, Erniedrigung, Elend, ein Bettlergrab oder das Armenhaus der Lohn der Frau. Wenn der Dämon der Trunksucht einmal einen Mann in seiner furchtbaren Gewalt hat, so ist keine Hoffnung mehr vorhanden für die Besserung dieses Mannes. Der Dämon reißt ihn fort in Unterzucht und Tod. Keine liebende Hand kann die verirrte Seele zur Richtigkeit und zum Fleiß zurückziehen. Wollen Sie Ihr junges Leben hinwerfen in einem vergeblichen Versuch, Ihren Gatten zu retten? Wollen Sie zwei Leben zerstören, weil eines verloren sein muß?“

„Ich kann Ihre Argumente nicht beantworten, Frau Günther,“ sagte die junge Frau einfach. „Ich habe in diesen Dingen keine Erfahrung, aber ich weiß, daß ich meinen Gatten liebe und daß ich ihn nie, nie verlassen werde. Ich muß an ihm festhalten, ihn mit all meinen schwachen Kräften zurückhalten, für ihn beten und ihn lieben bis an's Ende. Ich nahm ihn für Glück und Unglück. Man kann die ehelichen Pflichten nicht so leicht, nicht einmal aus solchen Gründen abschütteln.“

„Sie wollen ihn also nicht verlassen?“

„Nein, ich verlasse ihn um keinen Preis.“

„Dann gebe ich Ihnen Ründigung auf Monatsfrist,“ sagte Frau Günther erdrossend. „Ich brauche diese Zimmer, sobald Sie sie verlassen können. Ich kann keine Betrunknen in meinem Hause dulden, die zu jeder Nachtstunde die Nachbarschaft stören. Und wenn Sie von hier ausziehen, Frau von Benther, machen Sie einen großen Schritt abwärts zu der Armuth und Bescheidenheit, vor der ich Sie gewarnt habe.“

Sie ging schnell hinaus und warf die Thüre hinter sich zu. Wilma von Benther kniete an dem Lager ihres noch immer schlafenden Gatten nieder und schluchzte und weinte in bitterster Verzweiflung. Dann, als sie ruhiger wurde, betete sie inbrünstig um ihres Gatten Befreiung aus dem Wirtsal, in das er gerathen war, und beruhigt und getrostet stand sie endlich auf, in ihrem heiligen Entschlusse der Selbstopferung nur bestärkt.

Eine Stunde später erwachte Benther. Seine Frau empfing ihn wieder mit Wortwürfen noch mit Bitten oder Klagen. Als er die Augen aufschlug, sah er ein freundliches, anmuthiges Bild, und Wilma kam ihm mit heiter lächelndem Gesichte, aus dem jede Spur von Kummer und Schmerz verschwunden war, entgegen.

„Wie mich mein Kopf schmerzt!“ sagte der Künstler mürrisch.

„Das Frühstück ist schon fertig, Lieber,“ sagte seine Frau freundlich. „Ich werde Dir eine Tasse starken Kaffee geben, um Deine Nerven anzuregen. Willst Du meinen Arm nehmen?“

Sie reichte ihm fröhlich ihren zarten Arm, und ihr Gatte bemerkte nicht das Zucken ihres Mundes. Er lehnte ihren Beistand ab und trat an den Spiegel, sehend das hochbühige Gesicht betrachtend, das ihm aus demselben entgegen schaute.

Dann setzte er sich an den Tisch, und seine Frau bediente ihn und plauderte mit ihm von ihren Blumen und Vögeln, machte aber keine Erwähnung von dem Besuche ihrer Hauswirthin.

Herr von Benther hörte ihr zu und trank seinen Kaffee in finsterner Stillschweigen.

Als das Frühstück eingenommen war, stand er auf und ging mit ungleichen Schritten auf und ab. Wüthlich rief er aus:

„Du bist ein Engel, Wilma! Du hast kein einziges Wort zu meinen Ausschweifungen gesagt, und andere Frauen haben Männer für weit geringere Fehler als der meinige zu Tode gemartert. Doch jetzt ist's genug mit meinen Thorheiten. In einem oder zwei Tagen fange ich das Bild für Baron von Treuenwerth an, es soll der Grundstein zu meinem Ruhme werden. Du sollst stolz werden auf mich, kleines Weibchen!“

„Es wird sehr angenehm sein, wenn Du wieder zu malen

beginnst und ich Dir die Farben mischen helfen kann,“ sagte Wilma. „Dann wirst Du wohl auch heute den ganzen Tag zu Hause sein, und ich will Dir vorlesen und vorlesen, und wir wollen zusammen Studien für das Bild machen, nicht wahr?“

„Ja, aber nicht heute —“, antwortete der Künstler etwas verlegen. „Denn wir möchten einen Ausflug nach Kringingen in einem vierpännigen Wagen — eine kleine Künstlergesellschaft. Wir werden dort speisen, und ich komme erst spät nach Hause; Du brauchst meinethalben nicht aufzubleiben.“

Ein leichter Schatten verdunkelte Wilma's liebliche Augen, aber sie sagte sanft:

„Können wir nicht heute zusammen nach Sieheim gehen, Lieber, wie Du es mir schon lange versprochen hast? Ich glaube, das wird Dich mehr unterhalten, als ein Diner in Kringingen, und es ist Musik dort —“

„Ja, ich weiß es,“ unterbrach Benther sie ungeduldig, „aber ich habe mein Wort gegeben, daß ich heute mitgehe, und der Besuch von Sieheim ist unmöglich. Wir machen unseren kleinen Ausflug ein anderes Mal zusammen, Wilma.“

„Oest Carl von Fernwald mit Dir, Lieber?“ fragte die Frau. „Nein,“ antwortete der Künstler halb ungeduldig. „Warum fragst Du?“

„Er scheint in der letzten Zeit so vertraut mit Dir zu sein,“ sagte Wilma. „Heinrich, obgleich Fernwald Dein Cousin ist, kann ich ihn doch nicht recht leiden. Ich möchte wissen, warum er plötzlich eine solche Vorliebe für Dich gekostet hat? Ich weiß, Du wirst mich für thöricht halten, Lieber, aber er kommt mir vor, wie Dein böser Genius. Wir waren sehr glücklich und zufrieden, bis er sich vor Kurzem wieder näherte. Wenn er uns nur allein ließe, lieber Heinrich, wir wären bald wieder so glücklich als zuvor. Ich fange an, ihn zu fürchten.“

„Anstich! warum solltest Du ihn fürchten, den besten Menschen in der Welt?“

„Er pflegte uns früher zeitweilig zu besuchen, und er gefiel mir,“ sagte Wilma: „aber seit einiger Zeit scheint es mir, als hätte er böse Absichten gegen uns. Verzeih' mir, Lieber, aber Du warst ganz anders, ehe er aufging, und wieder zu besuchen. Ich kann nicht recht erklären, was ich meine; ich möchte ihn nicht anklagen, daß er uns etwas zu Leide thun will. Was könnte unser Umgang ihm nützen? Und dennoch warnt mich eine innere Stimme, vor ihm auf der Hut zu sein.“

„Innere Stimme! Vorurtheil, meinst Du! Was ist das wieder für ein Weibchen?“ „Glaubst Du, ich könne nicht selbst auf mich Acht geben, Wilma? Welchen Grund thutete Fernwald haben, uns ein Leid zufügen zu wollen? Sei nicht thöricht, kleines Weibchen.“

Wilma unterdrückte einen Seufzer.

Wie sie es erklärt hatte, warnte eine innere Stimme sie vor Fernwald. Sie legte Fernwald das Abirren ihres Gatten von der Mäßigkeit zur Last, sie fühlte unsicher, daß er des Künstlers Feind sei, und sie fürchtete ihn. Aber sie sprach ihre Befürchtungen, die sie nicht näher erklären konnte, nicht weiter aus.

„Heinrich,“ sagte sie nach kurzem und gedankenvollem Stillschweigen, „können wir nicht in irgend ein stilles Landhüschchen gehen, während Du Deine Bilder malst? Frau Günther braucht ihre Zimmer in einem Monat. Wir müssen eine neue Wohnung suchen; warum sollen wir nicht auf's Land ziehen?“

„So, Frau Günther braucht ihre Zimmer? Ich habe gestern daran gedacht, daß mir eine elegante Wohnung lieber wäre,“ sagte der Künstler. „Ich gebe ihr ihre Zimmer gerne zurück. Was die Landwohnung betrifft, das wollen wir noch überlegen. Ich habe jetzt viele Bekanntschaften gemacht — lauter elegante Lebensmänner — denen Fernwald mich vorstelle — und ich glaube nicht, daß ich jetzt die Stadt verlassen werde, ausgenommen, um eine Jagdschloß nach Steiermark zu begleiten.“

Man hörte Jemanden die Treppe herankommen. Benther warf einen flüchtigen Blick auf seine derangirte Toilette und zog sich rasch in das anstehende Schlafzimmer zurück. Dann wurde an die Thür geklopft, und Wilma beistellte sich, dem Besuche Einlaß zu geben.

Es war Fernwald, welcher lächelnd und mit suchendem Blicke ins Zimmer trat.

Er war sehr sehr gelinde, höflich und glatt wie immer, aber auch unheimlich durch den stehenden Blick seiner schwarzen Augen. Dem bekümmerten Blicke der jungen Frau schien unter

seinem gefälligen Benehmen ein dunkler Vorwurf verborgen zu liegen, und sie fühlte, daß es ihre Pflicht sei, ihren Gatten gegen ihn zu schützen und zu vertheidigen.

„Ist Benther noch nicht aufgestanden?“ fragte Fernwald leicht. „Er wird jetzt aristokratisch in seinen Gewohnheiten. Aber Sie scheinen doch schon geküßt zu haben?“

„Ja, das haben wir auch. Heinrich kleidet sich an. Sehen Sie sich Fernwald, Heinrich wird bald herauskommen.“

„Sie sehen nicht wohl aus, Wilma. Ist irgend etwas schiefgegangen?“ fragte Fernwald, sich einen Stuhl herbeirückend.

„Sie fragen mich das?“ rief Wilma, aus deren Augen heftige, halbunterdrückte Entrüstung blühte. „Sie wissen, daß in den letzten zwei Wochen Alles bei uns schiefgegangen ist. Carl von Fernwald, bis Sie sich vor Kurzem an uns herandrängten, waren wir glücklich; Heinrich war fleißig, geachtet und nüchtern. Was thun Sie mit ihm? Was gewinnen Sie durch seinen Untergang?“

Fernwald erschrak und fuhr mit einem plötzlichen Gefühle der Unruhe zusammen.

„Spielte er sein verwegenes Spiel so plump, daß die unschuldigen Augen dieser jungen Frau es erkennen konnten?“

„Er vergaß, daß das Auge der Liebe immer scharfschauend genug ist, um ein Unheil zu erkennen, das den Geliebten bedroht.“

„Was ist das für eine sonderbare Rede, Wilma?“ rief er mit erzwungenem Lachen aus. „Ich habe Heinrich nichts zu Leide gethan. Ist er nicht mein Better? Was könnte sein Verderben mir nützen? Sie beleidigen mich — Sie thun mir unrecht.“

Wilma's helle Augen waren auf sein Gesicht geheftet.

„Ich verleihe Ihnen Juch nicht, Carl von Fernwald,“ sagte sie, „aber ich weiß, daß Sie meinen Gatten hassten und ihn zu vernichten trachteten. Ich liebe ihn, und ich werde ihn schützen. Es wird ein Krieg zwischen uns sein, aber ich werde meinen Gatten retten. Die Liebe soll triumphiren!“

„Sie sind ja ganz theatralisch,“ höhnte Fernwald. „Ich wünsche Benther nichts Böses. Er ist ein tüchtiger, guter Junge und ein sehr angenehmer Gesellschaft, den meine Freunde und ich gerne unter uns haben. Aber wenn Sie es wünschen, will ich ihm noch heute den Rücken wenden und ihn ein Jahr lang nicht besuchen.“

„Ich wollte, Sie thäten das!“ rief Wilma ungestüm aus. „Wenn Sie uns wirklich freundschaftlich gesinnt sind, so beweisen Sie es, indem Sie uns allein lassen.“

Ehe Fernwald etwas erwidern konnte, kam der Künstler aus dem Schlafzimmer heraus und begrüßte ihn herzlich. Etwas später gingen die beiden Männer zusammen fort, und Wilma blieb allein.

Fernwald's schlechte Pläne gediehen an diesem Tage. Es schien, als ob irgend ein böser Dämon ihm hilfreich bei der Ausführung derselben zur Seite stünde.

Er machte mit Benther und noch mehreren jungen Leuten an diesem Nachmittage den Ausflug nach Kringingen. Sie speisten dort und fuhren Abends nach Hause, Alle, Fernwald ausgenommen, ziemlich angeheitert.

Der Wagen war ein Vierpänner und wurde von einem der jungen Männer, der sich rühmte, ein vortrefflicher Kutscher zu sein, geführt.

Er war gleich den Uebrigen in einer etwas übermüthigen Laune und wollte seine Geschicklichkeit zeigen. Da er nicht klar bei Sinnen war, peitschte er die Pferde rücksichtslos und machte sie endlich so wild, daß sie mit dem Wagen durchgingen.

Die Pferde rannten eine Strecke weit, so schnell sie nur konnten, dann bogen sie bei einer Wendung der Straße rasch um die Ecke, wodurch der Wagen umgeworfen und eine Strecke weit geschleift wurde, während sämtliche Insassen heftig auf die Straße geschleudert wurden.

Von der ganzen Gesellschaft war nur eine Person verletzt. Diese Person war Heinrich von Benther.

(Fortsetzung folgt.)

Sicherer Frauenschutz, ärztl. empf.

Doale, Bessarien, Gummi-Kreisel, 5101 Spiegelgasse 1, im Zaubergarten.

Große Versteigerung.

Montag, den 5. Februar cr. u. die folgenden Tage jedesmal Morgens 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend läßt Herr Kaufmann H. S. Lange in seinem Laden 2137

16 Wilhelmstraße 16

die vom Inventur-Ausverkauf noch vorhandenen Restbestände in

Damen - Kleiderstoffen in Wolle, Seide etc., Blousen, Costümen u. dergl. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sämmtliche Waaren sind von bester Qualität und erfolgt der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Werth.

Wilh. Heffrich, Auktionator u. Taxator. Friedrichstraße 47.

Carl Koch, Dorfstraße 6, Rad in Reckersbach, Witt-, Gnaden- und Konzeptionskirche, Ehe-Gütertrennungs- u. sonstige Verträge, Steuerdeklarationen, Beiträgen von Versicherungen. 1164

??? Welcher Consum liefert billiger ???

Mt. 1.00	Gehr. Java-Kaffee feine Mischung	Mt. 1.00
0.50	Gehr. Kaffee 60, 80, 1.00 bis	2.00
0.28	Rechter Molzaffee mit Pflaum	0.28
0.04	Braunschw. blauen Cichorie 5 P.	0.18
0.26	Witzelguter, gem. Raffinade	0.26
1.20	Schwarzen Thee, Holl. reines Cacao	1.50
0.11	Erbsen, Bohnen, Linsen bei 5 Pfd.	0.11
0.12	Weizenmehl, Weizenmehl bei 6 Pfd.	0.13
0.12	Reis, Americ. Plattendahl und Hülsergrübe	0.20
0.20	Suppen- und Gemüsenudeln bei 5 Pfd.	0.20
0.24	Maccaroni bei 10 Pfd.	0.23
0.30	Eiergemüsenudeln, Pandmacker bei 5 Pfd.	0.35
0.20	Neur. süßl. Pflaumen, Apfelschnitten	0.35
0.30	Gem. Obst, acht Sorten ft. Obst bis	0.60
0.20	Feinste Zwetschenlatwerg bei 10 Pfd.	0.20
0.40	Vorzügl. Salat pr. Sch. 48, 60 Pfg. u.	0.70
0.28	Bestes Rüböl, Verkauf pr. Sch.	0.32
0.45	Süßrahmmargarine, Cocosnussbutter	0.60

J. Schaab,

(Grabenstr. 3, Röderstr. 19.)

Erbenheim und Langenschwalbach.

Cigarren St. 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 Pfg. bei Riste 10 %.

Cognac pr. Fl. 1.25 bis Mt. 6.00, auch in 1/2 Flaschen.

Vorzügl. Rothwein pr. Fl. 50, 60, 80 und 1.00.



Gründliches Radikalmittel gegen alle Küchenläser ist

Brückolin

gefehllich geschützt.

Übernehme die Ausrottung im ganzen Hause unter Garantie. Bin zu sprechen jeden Mittwoch Mittag von 3 bis 6 Uhr Hotel zum Erbprinzen und nehme Bestellungen entgegen. 901

Georg Brück

Zu beziehen in Dosen à 1.50 Mt.

Vertreter für Wiesbaden u. Umgegend gesucht

Krieger- und Militär-Kameradschaft

Kaiser Wilhelm II.

Samstag, den 3. Februar, präcis 9 Uhr Abends im Vereinslokal: 2172

Außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung: Satzungs-Änderung.

Im Anschluß hieran:

Monats-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Immobilienmarkt.

Scharnhorststraße ist ein rentables Stagenhaus unter Tage zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich.
Zu verl. Villa mit herrl. Aussicht u. über 1 Morgen sch. Garten in Niederwalluf a. Rh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen schöne Villa in Bad Schwalbach für 17,000 Mk. Rbh. durch J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.
Zu verkaufen eines der ersten renommiertesten u. feinsten Kurhäuser mit Fremdenpension Bad Schwalbach, mit sämtl. Mobiliar u. Inv., dicht am Kurhaus u. den Trinkbrunnen. Übernahme ev. sofort. Rbh. durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Verhältn. halber ist eine reizend am Walde (nächt Kapelle u. Keroberg) gelegene, massiv gebaute u. komfortabel eingerichtete Villa mit ca. 75 Quadrat-Ruthen schönem Garten sehr preiswerth zu verl. Alles Nähere durch die Immobilien-Agentur von J. Chr. Glücklich, Wiesbaden.

Ein herrl. Besitztum am Rhein, mit groß. Park u. Weinberg, Wiesen, Ackerland, schöner Aussicht, sehr hübsche halber sehr billig zu verkaufen durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen rent. Haus Scharnhorststr. 1, 74,000 Mk. Mietseinnahme 4200 Mk. R. d. J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen mittlere Rheinstraße Haus mit Garten, auch f. Ad. eingerichtet durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Herrngartenstraße Haus mit Hof und Garten für 68,000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa Mainzerstraße 2, als Herrschaftshaus oder Pension geeignet, durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen dicht am neuen Centralbahnhof Villa mit Stall und Garten für 90,000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Kapellenstraße, sehr preiswerth durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen für 95,000 Mk. Villa vor dem Keroberg, Pension oder Stagenwohnung. Rbh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen (billig) eines der schäuf. Pensionen u. Fremdenlogishäuser Schwalbach durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen sehr preisw. bestrenom. Hotel garni mit Inventar und Mobiliar in Bad Godes durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Kerobergstraße Villa mit Garten, sowie als Fremdenpension geeignet, d. J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in St. Goar, dicht am Rhein, d. Villa mit 1 1/2 R. Garten für 27,000 Mk. Rbh. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen in Bad Schwalbach Villen für Fremdenpensionen zu 17,000, 26,000, 28,000 Mk. durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Baupläne schöne Aussicht u. Vorstraße durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen prachtvolle rentable Stagenvilla Sonnenbergstraße durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Häuser mit Garten Bachmeyerstraße (elektr. Bahnstation) durch J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 16 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl, durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Dorfschöne Villa Keroberg, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa Kaufmännische, schönem Ob- und Biergarten, 15 Zimmer, durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Rechtliches Haus Rheinstraße, Thiergarten, großer Werkplatz, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 Mk., durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Rechtliches Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thiergarten, Werkplatz, großer Hofraum, Preis 64,000 Mk., Anzahl. 6—8000 Mk., durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Dorfschöne rentable Stagenhäuser, Adelheidstr., Kaiser Friedrich-Ring, durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Kauf genommen, durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig sehr, durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Rechtliches Haus, oberen Stadtheil, mit sehr gut gebendem Holz- und Kachelgeschloß zu 48,000 Mk., kleine Anzahl, durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von

J. & C. Firmenich,

Helmundstraße 53.

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplänen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten Kur-Pension in Bad Schwalbach mit 20 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8—10,000 Mk. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d. J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Pension-Villa in Bad Schwalbach m. 20 Zimmern, großer Garten, welche des Anwesens 56 Rbh. ist wegen Strebe des Besitzers mit Inventar für 76,000 Mk. zu verkaufen d. J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Gutshaus Adelheidstr. m. 3 mal 4-Zimmer-Wohn., auch als Geschäftshaus passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen d. J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofs m. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Fabrikwerkstätte u. s. w. passend zu verl. d. J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein neues m. allem Comfort ausgestattetes Haus mit einem Ueberflus von 1500 Mk. u. ein neues rentab. Haus mit gr. Weinstöcker, Adl. Stadtheil, zu verl. d. J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus Wehrh. u. auch für Metzger sehr passend, ist mit oder ohne Geschäft zu verl. d. J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein kleines Haus mit 4 u. 5-Zimmern-Wohn. für 44,000 Mk. und ein kleines rentab. Haus m. 2-Zimmern-Wohn. f. 43,000 Mk. m. kleiner Anzahl, im wehl. Stadtheil zu verl. d. J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein neues sehr schönes Landhaus in der Nähe d. Bahnhofs Dohheim ist mit oder ohne Terrain zu verl. d. J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus in Niederwalluf für 15,000 Mk. und ein Villen-Bauplan v. 110 Rbh., dicht an der Straße u. in der Nähe des Bahnhofs gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Gebirge ist per Rente für 100 Mk. zu verl. d. J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine größere Anzahl Pensionen u. Herrschaftshäuser, sowie rentable Stagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Restaurant „Goldenes Roß“

Goldgasse 7.

Ausf. des vorzüglichen hellen

Export-Bieres

der Mainzer Aktien-Brauerei.

„Recht Gräber Bier.“

Keine Deine erster Firmen. D

Gute Küche.

487

Am 15. Januar

habe mein Geschäft von Langgasse 6 nach

3 Michelsberg 3

verlegt und bitte mir das bisher gesandte Wohlwollen auch dorthin folgen zu lassen. Ich werde bestrebt sein, nur das Beste und Neueste in meinem Hause zu allerbilligsten Preisen zu bieten.

F. E. Hübner,

1953

Posamentier.

Blinden-Anstalt

Waldmühlstr. 13

empfehlen die Arbeiten ihrer Jünger und Arbeiter: Körbe jeder Art und Größe, Bürstenwaren, als: Besen, Schrubber, Abstreifer und Bürstbüscheln, Knäuel, Kleider- und Tischbüscheln u. s. f., ferner: Fuchsmatten, Klopfer, Strohkübel u. s. f. Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Blinden-Him

Emserstr. 51.

Freiburger Geldlose!!

Ziehung: 10. Februar. Preis: 3 Mark.

empfehlen und versenden die vom Glück ganz besonders begünstigte Hauptkollekte J. Stassen. Kirchgasse 60, nahe der Marktstraße. 1796

Nach Auswärts Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Heller Licht

erzielt man durch Zusatz von L. E. Bernhardt's verbesserten Glühlichtkugeln

auf Petroleumlampen. Diese brennen doppelt hell und ersetzen vollständig Gasglühlicht bei Ersparnis von ca. 30 bis 50% an Petroleum. Packet 25 Pf. Ueberall käuflich. 1639

Backe & Eschlony,

Parfümerie und Drogerie. Taunusstrasse 5, gegenüber dem Kochbrunnen. Weitere Niederlagen bei: J. W. Weber, Moritzstrasse 18.



Fosenträger Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschert,

10 Kaubrunnenstr. 10

Lebervaren u. Haushaltungs-Artikel.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungs-Verleicherung.

A. Leicher, Adelsstraße 46.

Verlobungs-Karten

Brief- und Kartenformat werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers.

Wiesbadener Geflügelzucht-Verein.

Ordentl. Generalversammlung

Samstag, den 3. Febr., Abends 9 Uhr,

im Lokale zum Deutschen Hof.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Rechnungs-Abfrage.

3. Wahl der Rechnungsprüfer.

4. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Der beste Sanitätswein ist der Apotheker Moser's rother goldener

Malaga-Trauben-Wein

Gemisch untersucht und von hervorragenden Kerkern bestens empfohlen

für schwache Kinder, Frauen, Reconvaleszenten, als Leuts u.

auch köstlicher Dessertwein. Preis per 1/2 Orig. Fl. Mk. 2.20,

per 1/4 Fl. Mk. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden

Dr. Loden Hofapotheken.

1446

Restaurant z. Herzog v. Nassau, Bismarck-Ring.

Empfehle Mittagstisch zu 0.60 und 1.— Mark,

ausserdem bringe meine neuangeordneten möblirten

Zimmer mit ohne Pension in empfehl. Erinnerung.

Achtungsvoll

N. Henz

Heute von Abends 6 Uhr ab:

Mehlsuppe,

prima Hausmacher Blut- und Lebertwick,

Brettkopf, garantirt reines Schweinefleisch.

Fr. Budach, Waltraustr. 22.

Krieg „bis zum erfolgreichen Ende.“

Unmittelbar vor dem Zusammenritt der englischen Parlamente haben einige Blätter zu melden, daß Königin Victoria ein Ministerium Rosebery zu berufen und dieses mit der Einleitung der Friedensverhandlungen zu beauftragen gedenke. Wemohl diese Nachricht schon deshalb schwer glaublich erscheinen mußte, weil sie den parlamentarischen Gepflogenheiten Englands zuwidergelaufen wäre, wurde sie dennoch vielfach geglaubt. Diesen Optimisten wird die englische Thronrede eine Enttäuschung bereitet haben. Sie entfällt auch nicht eine Andeutung einer versöhnlicheren oder zum Frieden geneigten Stimmung. Vielmehr kündigt, was in ihr über den Patriotismus der Engländer, die Tapferkeit der britischen Truppen und die Nothwendigkeit, den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen, gesagt ist, ebenso gut in einem Zeitartikel jeder beliebigen Londoner Zeitung stehen. Die Adreßdebatte hat auch ergeben, daß in diesen Fragen beide parlamentarische Parteien im wesentlichen einig sind. Zwar gibt es auch eine Friedenspartei in England, aber sie ist noch bei weitem nicht stark genug, um auf eine Weisheit rechnen und die Regierung zu einem Wechsel ihrer Politik zwingen zu können. Das kann freilich über Nacht anders werden, und eine politische Krisis ist vielleicht näher, als man denkt. Die Einigkeit der irischen Gruppen, die sich so lange befehdeten, ist gewiß ein bedeutsames Zeichen für die Beurteilung der politischen Lage, als die patriotischen Versicherungen der verschiedenen Colonien und die Hilfsanerbietungen einiger indischer Fürsten.

Einstweilen ist die englische Regierung, und mit ihr unzweifelhaft die Parlamentsmehrheit, entschlossen, den Krieg weiter zu führen und schließlich doch noch den Sieg zu erzwingen. Die Errichtung der englischen Suprematie in Südafrika, die Neuordnung der Dinge unter britischer Hegelie bleibt nach wie vor das Ziel des Kampfes. Aber es bleibt auch ein wahrer und treffendes Wort, was der liberale Führer Campbell-Bannerman im Unterhaus gesagt hat: „Eine lächerlichere Auffassung von den Segnern, ein vollständigeres Verrechnen hat man in der Geschichte niemals gesehen.“

Allem Anschein nach hat man auch bei der Disposition über die neu eingetroffenen Verstärkungsmannschaften zum dritten Male den nämlichen Fehler gemacht, indem man sie über den ganzen Kriegsschauplatz vertheilte und nirgendwo ein zu kräftiger Action geeignetes Corps zusammenbrachte. Die Division Warren wurde der Natalarmee des General Buller zugetheilt und wird ihm nach der Niederlage der letzten Tage keine große Hilfe mehr bringen können. Eine weitere Verstärkungscolonne soll beim General Gatacre eingetroffen sein. Weitere Truppen werden vorläufig kaum marschfähig sein. An eine entscheidende Offensive ist vorerst nicht zu denken. Den Uebergang über den Tugela zum dritten Male zu versuchen, wird Buller schwerlich unternehmen. Am nächsten Tage vielleicht der Gedanke eines Einbruchs in den Orange-Freistaat, und nach einer Ausrückung des Dr. Debs scheinen die Buren ernstlich mit dieser Möglichkeit zu rechnen. Aber so einfach ist die Sache doch auch nicht. Einen directen Durchbruch nach Westen vermehren die von den Buren besetzten Pässe; die Engländer müssen also erst nach Süden zurückweichen und dann etwa von der Stelle aus, die jetzt Gatacre besetzt hält, den Vorstoß versuchen. Bis dahin sind aber die Buren auch langst dort, um ihnen unangenehme Ueberraschungen zu bereiten. Trotz der außerordentlichen Sprache der Thronrede wird es noch gute Weile haben, bis die englische Flagge in Pretoria oder auch nur in Bloemfontein weht.

Aus der Umgegend.

* **Erbenheim**, 1. Februar. Wegen eines hiesigen Einwohners ist wegen verschiedener Unterschlagungen sowie wegen Meineid Untersuchung eingeleitet worden.

* **Nordenstadt**, 2. Februar. Nächsten Sonntag, den 4. Februar, findet Nachmittags 3½ Uhr in Jagst bei Gastwirth Göbel eine Versammlung des „Bienenzüchter-Vereins“, Section Wiesbaden, statt. Herr Lehrer Dienstadt-Erbenheim wird einen Vortrag über „Bienenhaltung“ halten. Die noch rückständigen Beiträge pro 1900, die im Voraus zu zahlen sind, kommen zur Erhebung. Da endlich ein Plan für die Benutzung der Wabenproben aufgestellt und die noch vorhandenen Etiquetten für Honiggläser an Mitglieder abgegeben werden sollen, verspricht der Besuch dieser Versammlung wieder ein guter zu werden.

* **Weden**, 2. Februar. Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Secretär Bonte aus Wiesbaden über die neuesten Fortschritte in der Keetjenindustrie sei erwähnt, daß verschiedene Einwohner gewonnen sind, die neue Beleuchtung anzuschaffen.

* **Flörsheim**, 29. Januar. Der hiesige Militärverein beging am Sonntag Kaisers Geburtstag, durch Konzert und Ball, in dem festlich geschmückten Saal des Rathshaushofes. Der Festprolog wurde von Kamerad Hochheimer gesprochen. Besonders reichlich Beifall erntete Kamerad Hochheimer mit seinen Couplets. Der folgende Ball hielt die Theilnehmer bis zum frühen Morgen besessen. — Die Wählerliste für die demnächst stattfindenden Wahlen zur Gemeindevertretung enthält 711 stimmberechtigte Personen und zwar 21 in der ersten, 92 in der zweiten, und 698 in der dritten Klasse.

* **Erbach**, den 30. Januar. Zum Geburtstag des Kaisers fand am Samstag Abend im Gasthaus zum Engel ein Festessen statt, an dem sich über 40 Herren theilnahmen. Während des Essens sangen die Erbacher Musikanten. Herr Pfarrer Boffen hielt die Festrede. Auch die hiesige Real- und höhere Töchter-Schule hatte wie alljährlich einen Festact im Gasthaus zum Engel abgehalten und zwar am letzten Sonntag. Herr Lehrer Biemenhoff hielt die Festrede.

* **Eltsville**, 1. Februar. Die Vernehmung des Herrn Caplan Nikolay ist wieder zugänglich gemacht worden. — Herr Postdirector Wendt dahier tritt mit dem 1. April cr. in den Ruhestand. In seine Stelle tritt mit gleichem Tage Herr Postdirector Ueberholz, bisher in Magdeburg.

* **Geisenheim**, 2. Januar. Unsere Stadt nimmt stetig an Einwohnern zu. Während 1895 die Einwohnerzahl 3390 betrug, ist diese nach der letzten Zählung auf 3764 gestiegen, also in einem Zeitraum von 4 Jahren eine Zunahme von fast 400. Dementsprechend regte sich die Bauthätigkeit. Ganze Quartiere sind nach Johannisberg und Winkel zu neu entstanden.

* **Kangenschwalbach**, 2. Februar. Das Kurhausrestaurant ist von den Stadtdirektoren auf drei Jahre für 2500 Mark jährliche Pacht an einen früheren Oberkellner aus Schlangenbad vergeben worden.

Lokales.

* **Wiesbaden**, 2. Februar. Auf dem gesammten Papiermarkt ist eine Preissteigerung wahrzunehmen, und zwar sowohl für die billigeren Stoffe, wie Pap., Einschlag-, Düten- und Pergamentpapiere, als auch für die besseren Schreib-, Post- und Couvertpapiere.

Die Fabrikanten haben in einzelnen Gruppen in Berlin und anderen Orten Versammlungen abgehalten und eine vorläufige Preissteigerung um 10 Procent beschlossen und dies damit begründet, daß schon seit längerer Zeit sich sämtliche Roh- und Betriebsmaterialien in aufsteigender Preisbewegung befinden, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist. Die Folge dieser allgemeinen Preissteigerung wird naturgemäß sein, daß auch die Detailpreise im Papierhandel und Verbrauch eine entsprechende Erhöhung erfahren werden, worauf wir das konsumierende Publicum schon heute aufmerksam machen.

* **Wildfang**. Die große humoristische Abendunterhaltung nebst Ball am Sonntag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr in der Männer-Turnhalle, Platterstraße, verspricht in allen Theilen eine großartige zu werden. Außer dem alljährlichen beliebten Humoristen S. B. ist es dem Comité gelungen, unter großen Opfern das urkomische Duettisten-Paar Bubi-Frigo, den Charakter-Komiker G. Hartmann aus Mainz, die Excentrique-Soubrette La Belle Sophia, sowie hervorragende Gesangskräfte zu gewinnen. Zur Tombola sind von den Wildfängen großartige Preise gestiftet und sind dieselben bis zum Sonntag früh, im Laden des Herrn Glasmeisters Gehr, Römerberg 30 ausgestellt.

* **Werthvolle Informationen und Belehrungen** auf dem weitverzweigten Gebiete des Annoncenwesens bietet der soeben erschienene große Zeitungs- und Annoncen-Katalog für 1900 der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse. Er enthält ein vollständiges Verzeichnis sämtlicher Zeitungen und Fachblätter Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sowie aller wichtigen Blätter des übrigen Auslandes nebst einem Ortsregister, welches das Auffinden der einzelnen Zeitungen wesentlich erleichtert. Der Katalog informiert den Inserenten über die Verbreitung, Erscheinungsweise, politische Tendenz der einzelnen Organe, über Insertionspreise, Spaltenbreite, Spaltenzahl und über die der Anzeigenberechnung als Basis dienende Grundschrift der Blätter nach dem beigefügten Normalzeilenmaß. Besonders willkommen wird den Inserenten derjenige Theil des Kataloges sein, welcher die Ausstattung der Annoncen behandelt, da dieser Gegenstand bei dem heutigen entwickelten Zeitungs- und Annoncenwesen von der größten Wichtigkeit ist. Der Erfolg der Annoncen hängt bekanntlich nicht allein von der richtigen Wahl der Insertionsorgane, von der zutreffenden Abfassung des Anzeigenentwurfes, von der zweckmäßigen Vertheilung der Inserate auf die einzelnen Zeitungen ab, sondern es ist vorzugsweise auch die Ausstattung der Annonce, die deren Wirksamkeit wesentlich beeinflusst. Der Katalog zeigt daher an einem reichen Material von Anzeigenentwürfen, bei deren decorativer und illustrativer Ausstattung die Vorzüge der modernen Kunststrichung und Zeichentechnik vielfach verwertet sind, die Mittel und Wege, durch welche eine erhöhte Wirksamkeit der Anzeigen zu erzielen ist. Die äußere Ausstattung des Zeitungskataloges zeigt die bisherige, stets beifällig aufgenommene Form einer Pultmappe mit Schreitständer für alle Tage des Jahres, unter Verwendung eines neuen und eigenartigen Einbundes. Alles in Allem gibt der Katalog ein Bild von der Leistungsfähigkeit der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, während seine typographische Ausführung der Druckerlei des Hauses das beste Zeugnis ausstellt. Seinen Zweck, ein sorgfältig bearbeitetes Handbuch auf dem Gebiet des Zeitungs- und Annoncenwesens zu sein, erfüllt der Katalog in volstem Maße.

* **Die Gabelberger-Fest**, die am kommenden Samstag im Saalbau in Frankfurt stattfinden wird, wird auch von uns besucht werden. Denn am Sonntag, den 4. Februar, hält der Verband der Stenographen des Rhein-Rhein-Gau und von Hessen-Nassau, der über hundert Vereine umfaßt, im „Lionus“ zu Frankfurt a. M. seine Vertreter-Versammlung ab und die Mehrzahl der Vertreter wird schon am Vorabend dem Feste beizumischen. Das Programm der Feste, bei welcher auch der Bartonist Herr Karl Gortz mitwirkt, ist bei aller Gediegenheit möglichst kurz gehalten worden, um auch der langstrophigen Jugend gerecht zu werden. Den einleitenden Festgust, welchen Fräulein Gerda Trömer sprechen wird, hat der bekannte rheinische Dichter Karl Stieler in Wiesbaden verfaßt.

* **Eine interessante Versammlung**. Die Heilsarmee hielt gestern Abend in ihrem Locale in der Frankfurterstraße eine sogenannte Rekruteneinweisung ab. Nachdem die Versammlung, zu welcher ca. 50 Personen erschienen waren, durch Gesang und Gebet eröffnet war, ergriff ein „Adjutant“ aus Frankfurt das Wort, um den neuereintretenden „Soldaten“ und „Soldatinnen“ in lebhaften Worten, begleitet von allen möglichen Hand- und Körperbewegungen, die Zwecke und Ziele der Heilsarmee klar zu machen. Der Adjutant, ein Mann von vielleicht 26 Jahren, übergab nun am Schluß seiner Rede, welche vom theologischen Standpunkte aus betrachtet keinen Anspruch auf Werth zu machen hat, seinem Kameraden, dem Capitain Döhn, das Wort, welcher nun eine Reihe von „Kriegsartikeln“ verlas, deren Hauptpunkt wohl darin besteht, daß die Mitglieder sich der größten Enthaltensamkeit von geistigen Getränken zu befleißigen haben. Hierauf bestrafen 3 junge Männer und 4 junge Frauen das Podium, herzlich begrüßt von dem Adjutanten und dem Capitain. Der Erster überreichte nun einem jeden derselben nach vorhergegangener kurzer Ansprache die sogenannte „S.“, welche die Neueintretenden nur als freitretende Soldaten der Heilsarmee empfangen. Ein Danklied und Gebet beschloß diese Feier. — Alles in Allem genommen, mag die Heilsarmee durch ihre sozialen Bestrebungen und die Errichtung von sozialen Anstalten gewiß manches Gute und Schöne thun und wirken, in der Art und Weise, wie sie aber für sich Propaganda zu machen sucht, zieht sie sich ins Lächerliche. Mag das moralische Leben der Heilsarmee von Niemand angefaßt werden können und von seiner anderen Religionsseite erreicht werden, sie würde heute viel stärker da stehen, wenn sie in der Wahl der Mittel, für sich Propaganda zu machen, mehr wehrlicher wäre und sich durch ihr überspanntes Gebahren nicht selbst zum Gegenstande des Gespöttes machte.

* **Friedensbewegung**. Der Vorstand der Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde erläßt gegenwärtig ein Flugblatt, in dem an weitere Kreise die Bitte um Beitritt und Unterstützung gerichtet wird, damit der Verein in einer dem Ansehen der deutschen Friedensbewegung würdigen Weise an der Action zur Beilegung des jetzt tobenden Kampfes in Südafrika theilnehmen könne.

* **Der gekochte Cylinder**. Ein Blatt aus der Umgebung hatte unlängst empfohlen, Cylindere — durch Kochen in heißem Wasser dauerhafter zu machen. Einige Tage darauf kam eine erzielte Postkarte mit einer Schadenersatzforderung von 8 Mark an. Der Schreiber derselben hatte das Experiment mit seinem — Cylindergut angestellt. — Natürlich wurde der Mann mit seinem gekochten Cylinder nicht wenig belacht. So hatte der Wermuth zum Schaden auch noch den Spott.

* **Männergesangsverein „Friede“**. Der Männergesangsverein „Friede“ hielt am verfloffenen Sonntag seine alljährliche Hauptversammlung in dem Vereinslocale „Zum Andreas Hoyer“ (Schwalbacherstraße) ab. Aus dem nun folgenden umfangreichen Jahresbericht des Schriftführers ist zu erfahren, daß der Verein in dem abgelaufenen Vereinsjahre sehr thätig und fleißig nach jeder Hinsicht gearbeitet und unter der tüchtigen und umsichtigen Leitung

des Dirigenten, Herrn Lehrer Robert Bäder, große Fortschritte in gesanglicher Beziehung gemacht hat. Der Bericht wurde mit lautem Beifall aufgenommen. Sodann gelangte der mit einem Ueberschuß abschließende Kassenericht des Kassiers zur Verlesung. Der sehr herige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt; neugewählt wurde als 2. Präsident Herr Franz Böding. Als letzter Punkt stand die Jubiläumssfeier auf der Tagesordnung, verbunden mit einem nationalen Gesangsweitspiel, verschiedene erfreuliche Mittheilungen, betreffend die bis jetzt gestifteten Preise und Ehrenpreise. Schließlich wurde noch der Beschluß gefaßt, denjenigen Herren, welche gesonnen sind, im Laufe dieses Jahres aktives Mitglied des Vereins zu werden, freien Eintritt zu gewähren.

* **Lungenheilstätten**. Das 16. Gadenverzeichnis des Kassauischen Heilstätten-Vereins für Lungenkranke fällt ganz besonders durch die stattliche Menge und den Gesamtbetrag der eingezahlten beim gezeichneten kleineren, mittleren und großen Beträge auf. Hieraus, sowie aus der ganz bedeutenden Theilnahme der benachbarten Kreise (Landkreis Wiesbaden, Rheingaukreis und Untermainkreis) geht in erfreulicher Weise hervor, wie der Gedanke, für die Stadt Wiesbaden und Umgegend eine gemeinsame Heilstätte für minderbemittelte Lungenkranke zu schaffen, in allen Schichten der Bevölkerung immer weiter und kräftiger Wurzel faßt. Das Agitationskomitee unterläßt nicht, den wärmsten Dank für ihre so erfolgreiche Mitarbeit auszubringen.

LUHNS monatl. Gratis-Preisverteilung. LUHNS

Je nach Anzahl der, Ende jeden Monats eingesandten Einschläge u. f. w. von Luhn's Woll-Extrakt (mit rotem Band), Luhn's-Seife (mit Bergmann), Luhn's Seife, Luhn's-Extrakt (mit rothem Kreuz), Luhn's Woll-Extrakt, Luhn's Kinder-Seife, Luhn's Blumen-Seife u. f. w. werden folgende Preise verteilt:

1 Preis à M. 50.— in baar. 10 Preise à M. 15.— in baar.
2 Preise à M. 30.— in baar. 25 Preise: Eieg. Kassen-Service.
5 Preise à M. 20.— in baar. 50 Preise: Holzer-Bügelständer.

Dem Heiligsten Sammler am 1. Juli M. 600.—, am 1. Dez. M. 1200.— Extra-Prämie! — Bei Einsendung von 30 oder 50 Einschlägen erhält überbaupt Jeder — zu jeder Zeit — ein nützliches Geschenk! — Fordern Sie im Laden oder direct bei der Fabrik Aug. Luhn u. Co., Darmen-M., den Prospekt über Luhn's Preis-Verteilung. — Luhn's Fabrikate sind in allen besseren Geschäften zu haben. — Vertreter F. Barzen, Mainz.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zu Gunsten des

St. Josephs-Krankenhaus.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers und Königs findet am 4. Februar, Mittags 12 Uhr im hiesigen königlichen Theater eine

Matinee

statt unter gütiger Mitwirkung der Königl. Preuss. und Königl. Oesterreichischen Kammerkängerin, Frau Lily Lehmann, des Herrn Opernsängers Preitenfeld vom Stadttheater in Köln, des Herrn Georg Engels vom Deutschen Theater in Berlin, des Herrn Prof. Mannhardt, Kgl. Kapellmeister, sowie Mitglieder des hiesigen Kgl. Theaters.

Viedervorträge u. Aufführung des Lustspiels: Dr. Klaus.

Im Interesse der guten Sache wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Das Comité:

Karl Prinz von Ratibor, Königl. Polizeipräsident, Frau Handelskammerpräsident F. Dr. Blach, Gräfin Mathilde Breitenclaus, Frau Wam Müller-Ehrlich, Frau Regierungsrath Dr. Wenkel, Sanitätsrath Dr. Gromer, Direktor Hummel-Hodheim, Oberbürgermeister von Jbel, Kaufmann Poulet, Landrath Graf Schlessen, Albert Sturm-Radesheim, Dr. Wedmer.

Preise der Plätze:

Sämmtliche Plätze im I. Rang, mit Ausnahme der zu II genannten, 15 M., Hinterplätze in den Seitenlogen 10 M., Orchester-Seite 10 M., Parquet 8 M., Gallerie 5 M., II. Rang 5 M., III. Rang 3 M., Amphitheater 150 M.

Billets sind zu haben auf der Kgl. Polizeidirektion, Zimmer Nr. 17, in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 12½ Uhr Mittags und von 4 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends.

Außerdem werden Billets auf schriftliche Anweisung und Einsendung des Betrages an den Herrn Polizei-Präsidenten franko übersandt. Am Tage der Vorstellung werden die Billets, von 10 Uhr an, an der Kasse des Königl. Theaters verkauft.

2135

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 4. Februar, Nachm. 3.33 Uhr:

Großes carnevalistisches Concert

mit Absingen von Chorliedern zur Einleitung der Abends 7.33 Uhr stattfindenden

allgemeinen Carnevalfeier.

Entree 30 Pf. bei Bier.

Allgem. Carneval Wiesbadens 1900.

Sonntag, den 4. Februar, Abends 7.33 Uhr, in dem aufs karnevalistischste dekorierten

Theater-Saal der „Walhalla“

zur Einleitung der gesamten Carnevalfeier 1900:



Allgemeine

Carneval-Feier Wiesbadens!

und zwar auf das liebenswürdigste Entgegenkommen der Walhalla-Direktion hin, ohne Zwang.

Große Volksfeier mit Damen.

Eröffnendes Festspiel:

„Der Wiesbadener Carneval ist erwacht“,

ferner Mitwirkung der besten Carnevalisten befreundeter Vereine in Mainz, Coblenz, Bingen und Biebrich, Vorträge hervorragender Theatermitglieder, Gesangs-Aufführungen des Männer-Gesangsvereins „Silva“ und Vorführung der Prinzengarde in glänzenden Costümen.

Nach der Volksfeier:

Großer Ball

mit Blumenpolonaise.

Wir bitten sämtliche Carnevalisten Wiesbadens der allgemeinen Carnevalfeier ihre Kräfte zu widmen. Vorträge sind beim Präsidium bis Samstag Abend einzurichten.

Eintrittspreise: im Vorverkauf bei den Herren Ciel, Cigarrenhandlung Kirchstraße 15, Heim, Cigarrenhandlung Schwalbacherstraße 13, Lindau & Winterfeld, Ecke Langgasse u. Kirchhofgasse, Staffen, Cigarrenhandl. Kirchstraße 60, Schweinsmann, Cigarrenhandlung Langgasse 51, Wilh. Voll, Cigarrenhandlung Taunusstraße 5, Vigilius, Cigarrenhandl. Marktstraße 8, Württemberg, Cigarrenfabrik Bahnhofstraße 20, Wolff, Blumenhandl. Spiegelgasse 6, Vojem, Cigarrenhandl. Wehrstraße 12. Logen: Mk. 1,25, Saalplatz: Mk. 0,75. Abends an der Kasse Logen: Mk. 1,50. Saalplatz: Mk. 1.—

Vorverkauf an der Walhalla-Casse: Sonntag, den 4. Februar Vormittags 11—1 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr.

Der geschäftsführende Ausschuss für den allgemeinen Carneval 1900.

Gesellschaft Lohengrin.

Sonntag, den 3. Februar, Abends 8 Uhr:

Großer

Maskenball

mit Preisverteilung

in der

Turnhalle Hellmundstrasse.

Karten im Vorverkauf, für Masken à 1 Mk., Nichtmasken 0,50 Mk., sind zu haben bei Herrn L. Dutter, Papeterie Kirchstraße, Pfeiler Franz, Paulbrunnensstr., Jeske, Putzmeister, Wehrstraße, Remmelt, Papeterie Wehrstraße, Restauration John, Turnheim Hellmundstr., Restaurateur Roth, Wehrstraße und bei unserem Präsidenten Herrn F. Dahn, Römerberg 23. sowie Abends an der Kasse. 1900

Der Vorstand.

NB. Masken, welche auf einen Preis reflektieren, müssen 10¹/₂ Uhr amsendend sein.

Gesangverein

Wiesbad. Männer-Club.

Kommenden Sonntag, den 4. Februar, Abends präzis 8 Uhr 11 Min.:

Große carnevalistische

Damen-Sitzung

mit Eröffnungs-Spiel und darauffolgendem Tanz im Römer-Saal.

Das Eintrittsgeld beträgt für Nichtmitglieder 60 Pf. pro Person, inbegriffen carneval. Abzeichen.

Unsere werthen Mitglieder, Freunde und geehrtes Publikum laden wir zu dieser allgemein beliebten Festlichkeit freundlich ein.

Schulpflichtige Kinder haben keinen Zutritt.

Das närrische Comité.

NB. Während der Veranstaltung wird auch ein gutes Glas Bier verabreicht.

Der große Maskenball unseres Vereins findet, wie alljährlich, am Fastnacht-Sonntag (25. Februar) im Römer-Saal statt. 2121

Maskengarderobe

von **Gustav Treitler**, Wohnung Friedrichstr. 31. **Laden Kirchhofg. 5.**

Achten Sie genau auf die Fahne.

Das seit 25 Jahren bestehende, weit und breit bekannte Theater- und Maskenverleihgeschäft liefert wieder alle Neuheiten von Garderoben, auch

Buren und Engländer

sind angekommen. Mitternachts von 2 Mk. an. 1848

Turn-Verein.

Morgen Sonntag, 4. Febr. cr., Abends 8 Uhr:

Merwel-Sitzung

verbunden mit Gesangs- und komischen Vorträgen, Abingen von Chorliedern.

Mitglieder und Freunde des Vereins laden zu dieser Veranstaltung freundlich ein. Das Comité.

Kappen und Sterne sind am Eingang des Saales zu lösen. 1988

Masken-Verleih-Anstalt

empfiehlt vom einfachen bis elegantesten Herren- und Damen Costüm, Domino, Verkleiden, alle mögl. Theater-Garderobe für Vereine und dergl. Banken mit Beden, Waffen u. s. w.

Jacob Fuhr,

17 Goldgasse 17.

Billig!

Billig!

Größte Masken-Leih-Anstalt.

Empfehle Damen- und Herren-

Masken-Costumes

sowie Domino in jeder Preislage.

Achtungsvoll

L. Gerhard, Joh. Uhlmann,

Leinwandplatz 2, I. St.

Bitte

versuchen Sie meine

Spezialmarke

Graf von Moltke-

Cigarette

à Stück 3 Pf., 100 St. 2,50.

J. Stassen,

Kirchstraße 60, 1961

zum roten Haus.

Knochen, Lumpen,

alted Eisen und Metall werden zu den höchsten Preisen angekauft. 1835

Michelberg 28.

Für alle Dinstende sind

Kaiser's

Brust-Caramellen

aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse

liefern den schlagendsten Beweis

allseitig betroffenen bei Husten,

Heiserkeit, Catarrh und

Verschleimung.

Kauf 25 Pf. bei

Cito Siebert, Apotheke in

Wiesbaden.

Louis Schild, Drogerie in

Wiesbaden.

Apoth. Ernst Rott, Drogerie

in Wiesbaden Bismarck-

ring 1. Frontstr. 2541b

Kench. u. Krampf-

bahnen, sowie chronische Katarrhe, finden rasche Besserung

durch Dr. Lindenmeyers **Salin-**

Bondons. (Best. 10 Pf., Allum-

last, 90 Pf., reind. Zucker.) In

Best. à 25 u. 50 Pf. u. i. Schacht.

à 1 Mk. i. d. Germania Drogt.,

Heinrichstr. 55, Drogt. Moebius,

Taunusstr. 25 und C. Siebert,

Drogt. a. Markt. 196/60

la Maschinenöle für Motore und alle gewerk.

la Fußbodenöl, staubverhindernd, giebt jedem Fußboden frisches, sauberes Aussehen, liefert zu Originalpreisen billiger.

Drogerie „Sanitas“,

3 Mauritiusstr. 3,

im Centrum der Stadt.

Achtung! Preismässigung!

Wer auf

eine **brillante Beleuchtung**

besonders sieht, benutze den

transportfesten Glühkörper

! Hassia!

zum **Selbstaufsetzen.**

100 Stück Mk. 25. Probe-Dttd. Mk. 3,25

unter Garantie guter Ankunft per

Nachnahme.

Aufträge von 10 Mark an werden porto

frei ausgeführt.

Carl Bommert,

Frankfurt a. Main.

Compl. Gasglühlicht-Apparat bestehend aus: ff. Gasglühlicht-Brenner, Stüt, Glühkörper und Cylinder nur **Mark 1.60.** 1012

Compl. Gasglühlicht-Lampe mit hübscher Glocke, oder Tulpe, oder Porzellanschirm u. Träger von 30 cm. nur **Mark 2.40.**

Da ich keinen Laden, keine Magazine, kein Personal unterhalte, und grössere Aufträge direkt ab Berliner Fabrik effectuieren lasse, bin ich in der Lage, die billigsten Preise zu stellen und dabei **beste Waare** (kein Schund) zu liefern.

Anfrage.

Welcher Herr ist gewillt, sich eine erhebliche Neben-Einnahme durch offizielle oder discrete Vermittlung von **Lebensversicherungen** für eine erschlaffte, deutsche Versicherungs-gesellschaft zu verschaffen? Jede Unterstützung wird gewährt, ohne daß dadurch Einbuße am Gewinn entsteht. Gefällige Offerten erbeten unter **Vita hauptpostlagernd Frankfurt a. M.**



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Carneval 1900

Telephon 199.

Carnevals-Drucksachen

... von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

liefert die ..

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers

Amis-Blatt der Stadt Wiesbaden.

Druckereicomptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.